

Das Lukas-Evangelium (Lektion 02) oder „das Evangelium für die Heiden“

Pastor Joh.W.Matutis
www.nnk-berlin.de
E-Mail: pastor@matutis.de

Zum Studium

Ich empfehle, zuerst das jeweilige Buch in der Bibel einmal durchzulesen.

Und dann jeden Tag eine bis zwei Seiten von diesem Material durchzuarbeiten, d.h. auch die angegebenen Bibelstellen nachzuschlagen und nachzulesen, um sich so in die Materie gründlich einzuarbeiten.
Noch ein Vorschlag, man kann dieses Material auch als seine regelmäßige Andacht benutzen.

Alle, die am Ende des Seminars einen Abschluss (Zertifikat) haben möchten, bitte ich, die **Test-Fragen** am Ende der Lektion zu beantworten und uns mit vollem Namen und Adresse zuzusenden bzw. zu mailen. Und nun wünsche ich Dir viel Freude und geistlichen Gewinn bei Deinem Bibel-Studium

Pastor Joh. W. Matutis

Das **Lukas-Evangelium** beschreibt die **Offenbarung des Welterlösers**.

- Ihm sind weder zeitliche noch räumliche Grenzen gesetzt.
- Es wird oft „das Evangelium des Paulus“ und „der Gemeinde Jesu Christi“ genannt

Schlüsselwort des Lukas-Evangeliums: **Menschensohn**

Schlüsselvers: „**Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist**“ (Luk. 19, 10).

Einführung:

Lukas beschreibt den Herrn Jesus Christus aus der Sicht eines Historikers. Gleich im ersten Vers weicht er uns ein, wie er zu den entsprechenden Informationen kam und warum er sich dazu entschied, eine Biografie über das Leben Jesu so zu schreiben.

Er versucht, der „**Reihe nach**“ zu berichten (Luk. 1,3). Der Aufbau seines Evangeliums übernimmt die Grundzüge der Gliederungen des Markus-Evangeliums mit einigen Umstellungen oder Auslassungen. Manche Begebenheiten sind umgestellt, andere sind ausgelassen, entweder weil sie für die heidnischen Leser uninteressant und unwichtig wären, oder sie diese auch gar nicht verstanden hätten.

Lukas schildert besonders Jerusalem als den Ort, an dem sich das Heil Gottes erfüllen muss und sich auch erfüllt hat (Luk. 9, 31/ 13, 33/ 18, 31/ 19, 11).

- Hier nimmt für ihn das Evangelium seinen Anfang (Luk. 1, 5).
- Hier findet es auch seinen Abschluss (Luk. 24, 6).
- Von hier aus soll im Teil 2 seiner Apostelgeschichte die Heilsbotschaft in die Welt (nach Rom) gehen (Luk. 24, 47/ Apg. 1, 8).

Das Lukas-Evangelium ist für die Allgemeinheit geschrieben worden, an dem sich auch das kindlichste Gemüt freuen und erbauen konnte. Es spielt **alle Altersstufen** des Lebens Jesu durch. Sein Werk trägt einen universalistischen Charakter. Er bemüht sich nicht groß, Jesus ins Verhältnis zu Israel zu bringen, sondern stellt ihn vielmehr im Verhältnis zu der gesamten Menschheit dar.

Durch Lukas lernt man das Evangelium zu verstehen, ohne dass man das Judentum kennen muss.

Es ist das **Evangelium der Liebe und des Mitleides**. Hier wird die umfassende Liebe Gottes sichtbar, die eingreifende und handelnde Liebe, zum Beispiel im Gleichnis des „barmherzigen Samariters“.

Lukas zeigt uns, wie die Liebe Gottes in die Tat umgewandelt wird und wie Jesus mit dem Kranken, dem Ausgeraubten, dem Ausgestoßenen den Schmerz und die Not mitempfindet. Und dann fordert er auf, selbst tätig zu werden („gehe hin und tue desgleichen...“) und nicht mehr nur an sich zu denken.

Im Lukas klingt auch die merkwürdige Forderung durch, **mehr zu geben, als man empfängt**.

Das Evangelium hier ist eine Urkunde unseres Glaubens - (und eine gute Nachricht).

- Hier wird Jesus uns zugänglich gemacht und gezeigt, wie er zu uns gekommen ist.
- Es wird gezeigt, wie der unsichtbare Gott sichtbar wurde,
- wie er unseren Raum betrat und wie er sich Raum schuf (es gab zuerst keinen Raum für ihn),
- und wie er von (oben) Nazareth nach Bethlehem (unten) kam,
- wie er ein Sohn Davids wurde,
- wie Jesus „Menschen-Sohn“ wurde,
- wie Jesus unsere menschliche Art und unser Wesen annahm,
- wie er menschliche Gestalt annahm,

- wie er die Körperlichkeit annahm.
- Die **Jungfrauengeburt** wird beschrieben.
- Der Heilige Geist, ist von Anfang an im Heilsgeschehen dabei.
- Jesu Geburt ist ein Werk des Heiligen Geistes.

Das **Lukas-Evangelium** und die **Apostelgeschichte** wurden eindeutig von der gleichen Person geschrieben (vgl. Luk. 1, 1-4 und Apg. 1, 1), wahrscheinlich sogar auch als ein Band, das erst später geteilt wurde.

Das Lukas-Evangelium will einem gebildeten Römer beweisen, dass Jesus der wahre Menschen- und Gottes-Sohn ist.

Und wenn Paulus sagt: „**mein Evangelium**“, wird er wahrscheinlich das Evangelium nach Lukas gemeint und verwendet haben. Denn Paulus war gesandt, den Heiden das Evangelium zu verkündigen.

Im Luaks-Evangelium sehen und spüren wir ganz stark den „paulinischen“ Geist. Lukas stimmt z.B. ganz stark mit Paulus in der Beschreibung der Abendmahls-Einsetzung überein (vgl. Luk. 22, 19+20 mit 1.Kor. 11, 23-29) oder in der Beschreibung der Erscheinung Jesu, die dem Petrus zuteil wurde (vgl. Luk. 24, 34 mit 1.Kor. 15, 5). So wie Paulus die Gemeinde Jesu vom Gesetz in die christliche Freiheit führte, so benützt Lukas die Geschichte des Lebens Jesu, um dem Leser zu zeigen, dass der Sohn Gottes zur Erlösung der ganzen Menschheit gekommen ist. Und der Hebräerbrief setzt die Entwicklung des Sohnes Gottes zur höchsten Vollkommenheit fort (Hebr. 2, 10/ 5, 9/ 12, 2). Matthäus und Markus zeigen uns, wer Jesus war, Lukas zeigt uns, „wie Jesus das wurde“ (hier die einzelnen Stufen: Luk. 1, 42/ 2, 16/ 2, 27/ 2, 40/ 3, 22).

Lukas schildert Jesus als den „Arzt“, der diente (Matth. 20, 28), der wohlgetan hat (Apg. 10, 38) und allerlei Krankheiten heilte (Luk. 5, 17). Wo es nur geht, betont er immer die „menschliche Seite“ Jesu.

Lukas hat auch die Apostelgeschichte verfasst:

- er beschrieb den Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom (siehe Lektion 1) und
- wie das Evangelium zu den Heiden kam,

Das Lukas-Evangelium

- ist das dritte Buch des Neuen Testaments, der christlichen Bibel,
- wird seit dem Mittelalter in 24 Kapitel unterteilt,
- ist eines der vier kanonischen Evangelien und
- wird zusammen mit dem Matthäusevangelium und dem Markusevangelium zu den synoptischen Evangelien gezählt.

Jeder Evangelist gibt es auf seine Art und Sichtweise das Leben Jesu wieder.

Dem einen fällt dies auf, dem anderen jenes. So betrachtet jeder Evangelist das Geschehen um Jesus anders. Und keiner der anderen Evangelienschreiber hat das, was er eigentlich zu sagen hat, so klar und allgemein verständlich ausgedrückt, wie gerade der Schreiber des Lukas-Evangeliums.

Lukas holt sich die Informationen von denen, die selbst gesehen und selbst erfahren haben, die also dabei waren. Der Schreiber fasst das zusammen, was die **Augenzeugen und Diener des Wortes** weitergaben (Luk. 1, 1+2). So wie er z.B. auch am Anfang der Apostelgeschichte bei der **Wahl des Matthias**, schreibt: „es muss einer sein, der von Anfang an dabei war, der selbst alles gesehen und miterlebt hat...“

Lukas sagt ausdrücklich, dass er seine Kenntnisse der beschriebenen Ereignisse von Augenzeugen bezogen hat (Luk. 1, 1+2). Das lässt stark vermuten, dass er selbst kein Augenzeuge war.

Lukas wollte den Glauben der Christen nicht nur auf irgendwelche vorhandenen Urkunden gründen, sondern auch auf die Erinnerung des Heiligen Geistes, auf die Offenbarung Gottes selbst (Joh. 14, 26), und das wiedergeben, was dem Heiligen Geist dabei wichtig ist.

Den Evangelisten ging es nicht so sehr darum, nur allein Informationen über Jesus zu verarbeiten und weiterzugeben, sondern sie wollten und sollten eine Offenbarung Gottes weitergeben, die dann die Menschen in eine Beziehung zu Gott bringt.

Lukas schildert in seinen Bildern, Gleichnissen und Berichten, wie Gottes Sohn zu uns kommt und wie die Menschen durch ihn aus ihrem Verlorensein und dem Elend herausgehoben und gerettet werden.

Lukas schildert uns die zwei Wege, die der Mensch gehen kann, durch einige Beispiele:

- der verlorene Sohn und der andere Sohn,
- der Pharisäer und der Zöllner,
- die beiden Schächter,
- die beiden Schwestern Martha und Maria,
- die Jünger und die Pharisäer.

Überblick über das Lukas-Evangelium

Das Lukas-Evangelium kann in folgende Abschnitte untergliedert werden:

1. Die Geburt und die Vorbereitung von Jesus auf seine Mission (Luk. 1, 1 bis 4, 13) gibt detaillierte Berichte über die Geburten von Johannes den Täufer und Jesus, die Taufe Jesu durch Johannes und die Versuchung durch Satan und Johannes' Freiheitsstrafe von Herodes.
2. Er berichtet von Jesu Wirken in Galiläa (Luk. 4, 14 bis 9, 50), wo er die zwölf Jünger wählt, wie er dort die Seligpreisungen gibt, die fünftausend Menschen speist und sich den Jüngern verklärt.
3. Er berichtet von Jesu Reise nach Jerusalem (Luk. 9, 51 bis 19, 27), und was dort unterwegs geschah, als Vorbereitung auf die Erlösung. Auch die Gleichnisse dienen zur Vorbereitung für diese einen Zweck: „zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“.
4. Lukas berichtet von der **Aussendung der 72 Jünger**. Sie hatten einen anderen Auftrag als Jesu Kommen in die Ortschaften, vorzubereiten (ein Vorschatten auf die kommende Weltmission). Dass Jesus neben den 12 Aposteln, noch einen weiteren Kreis von Jüngern hatte (s.a. Joh. 6, 66/ Apg. 1, 15-26). Hier muss man auch an die 72 Ältesten denken, die auch Moses hatte (2. Mos. 24, 9). Und es mag schon ein prophetischer Hinweis auf die Mission der heidnischen Völker sein.
5. Weiter beschreibt Lukas Jesu Trauer über Jerusalem.
6. Jesu Dienst in Jerusalem (Luk. 19, 28 bis 21, 38), wie er im Tempel lehrt und seine Vorhersage der Zerstörung des Tempels und Jerusalems.
7. Einen breiten Raum der Berichterstattung nimmt der Tod und die Auferstehung Jesu ein (Luk. 22, 1 bis 24, 53), Lukas erzählt vom letzten Abendmahl und dem Verrat Jesu, sowie vom Prozess, der Kreuzigung, der Auferstehung und der Himmelfahrt.

Das Lukas-Evangelium ist bewusst an die Gläubigen aus den Heiden gerichtet,

- darum lässt er Passagen weg, die für Markus und Matthäus wichtig sind und die diese betonen.
- Er geht auch mit den Aposteln schonungsvoll um, lässt die Aussagen aus, z.B. von Mark. 4, 13/ 8, 32/ 9, 28/ 14, 50),
- er entschuldigt das Verhalten der Jünger (Luk. 9, 45/ 18, 34/ 22, 45),
- er erklärt unverständliche Ausdrücke (Luk. 6, 15),
- er verdeutlicht geographische Aussagen (Luk. 4, 31/ 19, 28+37/ 23, 51).

Nach dem vorpaulinischen Hymnus (aus Phil. 2, 6-11), den Lukas durchaus gekannt haben könnte, kann man das Evangelium nach Lukas in vier Abschnitte unterteilen:

1. **Lukas 1 - 2:** Christus Jesus, der, da Er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem Er in Gleichheit der Menschen geworden ist.
2. **Lukas 3 – 19, 28:** Christus Jesus ist der, der in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, und sich selbst erniedrigte.
3. **Lukas 19, 29 – 23, 49:** Christus Jesus ist der, der gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
4. **Lukas 23, 50 – 24, 53:** Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen gegeben, der über jedem Namen ist.

Zusammenfassung des Lukas-Evangelium

Durch Augenzeugenberichte aus dem Leben Jesu und schriftlich unter der Inspiration Gottes, versucht Lukas zu beweisen, dass Jesus gelebt hat und der „**Menschen-Sohn**“ und der „**Gottes-Sohn**“ in einem war und somit der Erlöser der ganzen Menschheit sein konnte.

Zum Verfasser selbst...

Lukas war Arzt (Kol. 4, 14) und hatte somit eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung genossen. Unter den ersten Verkündigern des Evangeliums waren sehr wahrscheinlich Paulus und Lukas die einzigen, die zur sogenannten gebildeten Klasse ihrer Zeit gehörten.

Der Autor des Lukas-Evangeliums beschreibt sehr intensiv **vor allem die Heilungsgeschichten** von Jesus Christus, und betont anschließend immer „das gesunde Leben“ („Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!“).

Die Kunst des gesunden Lebens war für die Ärzte der Antike wohl eine der wichtigsten Aufgaben.

Da Lukas Arzt war, ist in seinem Evangelium auch auffällig, dass gerade bei ihm, wie bei keinem anderen Evangelisten, so häufig die Wörter „heilen“ und „gesundmachen“ vorkommen.

Für ihn ist Christus der „Mensch“, **der Heil und Heilung bringt.**

Heilung bedeutet für Lukas die Herstellung der menschlichen Würde und Harmonie.

Dies wird insbesondere deutlich, wenn man sich nur gerade die Heilungsgeschichten anschaut, die nur Lukas beschreibt: **die des Wassersüchtigen und die der gekrümmten Frau.** Beide Heilungen finden am Sabbat statt, dem Tag, an dem sich Gott eigentlich von der Schöpfung ausruht. Jesus stellt also hier bildlich durch die Heilung wieder die Schöpfung her und vollendet das Werk des Vaters.

Lukas berichtet uns ...

- über die göttlichen Heimsuchungen von Zacharias und Maria,
- über die Geburten von Johannes dem Täufer und Jesus (Luk. 1, 5-80),
- über die Umstände der Geburt Jesu in Bethlehem und
- von der Ankündigung der Geburt Christi an die Hirten,
- Einzelheiten über die Geburt von Johannes dem Täufer,
- über der Darbringung Jesu in den Tempel,
- über den Weissagungen eines Simeon und einer Hanna,
- über der 12-jährigen Jesus im Tempel (Luk. 2, 1-52),
- über die Haft von Johannes dem Täufer (Luk. 3, 19+20),
- über Jesu Ablehnung in Nazareth (Luk. 4, 16-30),
- über den wundersamen Fischfang von Jesus (Luk. 5, 1-11),
- über die Auferweckung des Jünglings von Nain (Luk. 7, 11-17),
- über eine Sünderin, die Jesu Füße salbt (Luk. 7, 36-50),
- über einige Frauen, die Jesus geheilt hatte, und die nun mit ihm reisen (Luk. 8, 1-3),
- über Wunder, Lehren und andere Ereignisse in den Monaten vor dem Tod Jesu (Luk. 10, 1 bis 18, 14),
- über Zachäus u.a. (Luk. 19, 1-27),
- über den Prozess gegen Jesus vor Herodes (Luk. 23, 6-12),
- über einen Teil der letzten Worte Jesu vor seiner Himmelfahrt (Luk. 24, 44-49).

Das Lukas-Evangelium **ist ein literarisches Meisterwerk**, in dem schöne Geschichten meisterhaft erzählt werden.

Lukas gibt uns einen ausführlichen Bericht **der letzten Reise Jesu nach Jerusalem**, wo er abgelehnt und gekreuzigt wurde, und wo er von den Toten auferweckt worden ist.

Lukas war ein scharfer Beobachter der menschlichen Existenz.

Hier kommt seine berufliche Erfahrung als Arzt durch. Er ist auch ein guter Psychologe, der sich in die Lage der Menschen hineindenken kann.

Sein Evangelium ist am einfachsten zu lesen und zu verstehen, denn es setzt voraus, dass seine Leser nicht mit den jüdischen Sitten und Praktiken vertraut sind.

Lukas spricht in der ersten Person. Dies ist ein ziemlich einzigartiger Ansatz, da all die anderen Evangelien in der dritten Person sprechen.

Lukas schreibt sein Evangelium für die Heidenchristen.

Da Lukas mit Paulus, dem „Apostel der Heiden“, viel zusammen war, wird er wahrscheinlich auch von ihm ermutigt worden sein, solch einen Bericht für die Heiden zu schreiben.

So verfasst er sein Evangelium für eine **nicht-jüdische Leserschaft**, die nicht den jüdischen Glauben und dessen religiöse Praktiken kannte. Deshalb war sein Evangelium für eine Gesellschaft bestimmt, die von der griechischen Kultur, Denken und Sprache beherrscht war.

Lukas schreibt als Historiker. Er hat die Ereignisse um Jesus gründlich untersucht und will somit den Theophilus darüber informieren. Dabei betont er besonders die Ereignisse des Todes Jesu, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt. Er ist auch der einzige neutestamentliche Schriftsteller, der in seinem Evangelium die Himmelfahrt Jesu so ausführlich erwähnt.

- Er benutzt für Jesus bewusst den griechischen Titel „**Herr**“ und spricht von Jesus als dem „**Erlöser**“.
- Er macht damit deutlich, dass sein Evangelium ohne Unterschied allen Menschen gilt.

Lukas spricht von Jesus als dem "Freund der Sünder" und der Ausgestoßenen.

Er sagt, dass der „Sohn des Menschen“ gekommen ist zu suchen und zu retten, was verloren ist (Luk. 19, 10).

Die Gleichnis- und Wunder-Berichte im Lukas-Evangelium betonen

- das Mitleid Jesu um die Sünder,
- seine Güte, Geduld, Freundlichkeit gegenüber den Verlorenen und
- seinen brennenden Wunsch, **die Verlorenen zu suchen** (siehe die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen und vom verlorenen Sohn).

Lukas betont besonders **die große Sorge Jesu für die Armen**. Den „Armen“ muss die gute Nachricht verkündigt werden (Luk. 7, 22). Er allein erzählt auch das Gleichnis von dem reichen Mann und dem armen Lazarus (Luk. 16, 19-31).

Lukas gibt schon den Hinweis auf die „**universale Geltung**“ der Kirche (vgl. Luk. 2, 14+32; 24, 47), dass das Himmelreich nicht nur für „Juden“, sondern auch für die „Samariter“ ist, die er in seiner Berichterstattung immer wieder mit einbezieht (Luk. 9, 51-56) und „positiv“ erscheinen lässt.

Der Abschnitt **Luk. 9, 5 bis 18, 14** ist beim Lukas eine große Einschaltung.

Hier weicht Lukas vom dem Aufriss des Markus-Evangeliums ab.

Nach den Markusworten von Mark. 10, 1, dem Aufbruch Jesu nach Jerusalem, sammelt Lukas selbst eigenständig seine Informationen weiter, und benützt aus anderen Quellen den Stoff für seinen Bericht.

Lukas spricht von den Samaritern als Vorbilder der Liebe und Dankbarkeit (Luk. 10, 25-37 und 17, 11-19). Er betont besonders, dass Jesus ihnen Anerkennung gab und sogar die Heiden für ihren Glauben lobte (Luk. 4, 25-27/ 7, 9). Er zitiert Jesu Worte, dass "Männer kommen werden aus dem Osten und Westen und von Norden und Süden, und mit am Tisch im Reich Gottes, sitzen werden" (Luk. 13, 29).

Lukas weist auch darauf hin, wie Jesus sich besonders um die Frauen kümmert.

Immer wieder stellt er bewusst Begebenheiten mit Frauen in den Mittelpunkt seiner Berichte und zeigt damit, wie Jesus die Frauen aufwertet und sie in seinem Dienst mitnimmt.

- Er will deutlich machen: So **wie die Sünde durch eine Frau** (die Eva) einst in die Welt kam, so kommt jetzt das Heil Gottes durch das Mitwirken gottesfürchtiger Frauen, wie Elisabeth und Maria.
- Er nimmt auch die **Hanna**, eine Gott geweihte Frau, als eine Deuterin der göttlichen Heilspläne (Luk. 2, 36-38, siehe auch 2.Mos. 15, 20/ Richt. 4, 4/ 2.Kön. 22, 14). Hanna pries Gott und verkündigte die Erlösung denen, die darauf warteten.

Die messianische Befreiung des erwählten Volkes begann hier in Jerusalem (Luk. 1, 68-75/ 24, 21).

Es betraf an erster Stelle seine Hauptstadt (vgl. Jes. 40, 2/ 52, 9/ 2.Sam. 5, 9).

Jerusalem ist für Lukas der vorherbestimmte Mittelpunkt des göttlichen Heilswerkes.

(Luk. 9,31+53/ 13, 22+23/ 17, 11/ 18, 31/ 19, 11/ 24, 47-49+52/ Apg. 1, 8)

Das hat viele historische Gründe.

- **David hatte Jerusalem zur Hauptstadt erklärt** und so wurde Jerusalem zum Mittelpunkt der Heilsoffenbarung.
- In Jerusalem erscheint zum ersten Mal Priesterkönig Melchisedek (1.Mos. 14, 18) und
- unter David wird sie zur politischen und religiösen Hauptstadt.
- Sie ist auch die Wohnstädte Jahwes (Ps. 76, 3) und seines Gesalbten (Ps. 2 und 110) und
- der zukünftige Versammlungsort der Völker (Jes. 2, 1-5/ 60) und
- schließt dann auch die Bibel ab (Offb. 21-22).

In der Nachfolge Jesu waren später auch Frauen mit dabei (Luk.8,1-3)

Am Anfang wunderten sich die Jünger, dass Jesus als Rabbi mit einer Frau öffentlich sprach (Joh. 4, 27). Das ist im Judentum nicht üblich, und war anstößig.

- Jesus begegnet der **Witwe von Nain**,
- eine **Sünderin** salbt im Hause des Pharisäers Simon Jesu Füße (Luk. 7, 36-50).
- Jesus war oft in Bethanien, wo **Martha und Maria** waren.
- In Luk. 24,10 wird eine **Johanna** erwähnt. Vielleicht ist sie die Frau des königlichen Beamten aus Joh. 4, 46-54, die Witwe des Chusa, einem Verwalter des Herodes.

Lukas stellt uns Jesus als Beter vor, und legt ein besonderes Gewicht auf das Gebet und die Macht der Fürbitte.

Er zeigt Jesus im Gebet bei vielen Gelegenheiten.

- Jesus betet bei seiner Taufe (Luk. 3, 21).
- Jesus zieht sich zurück an einen einsamen Ort (Luk. 5, 16).
- Er betet bei der Auswahl seiner Jünger (Luk. 6, 12).
- Er betet mit seinen Jüngern zusammen (Luk. 9, 18).
- Jesus betet auf dem Berg der Verklärung (Luk. 9, 29).
- Seine Jünger baten ihn nach dem Gebet: „Herr lehre uns beten“ (Luk. 11, 1).
- Er betete am Kreuz (Luk. 23, 46).
- Jesus betete für Petrus in der Stunde seiner Prüfung (Luk. 22, 32).
- Jesus erzählt in zwei Parabeln von der Kraft des Gebets (Luk. 11, 5-13/ 18, 1-8).
- Beten ist ein Befehl Jesu (Luk. 11, 9-13).

Bemerkenswert ist: Jesus betet immer nur draußen in der Natur (meistens auf einen Berg), in der Einsamkeit (unter freiem Himmel) und nachts.

Das Lukas-Evangelium ist das Evangelium des „Heiligen Geistes“.

- Das Lukas-Evangelium betont die Rolle und die Arbeit des Heiligen Geistes.
- Der Heilige Geist ist in der Einleitung der Menschwerdung Jesu aktiv (Luk. 1, 5, 35, 41, 67, 80).
- Der Heilige Geist spielt eine wichtige Rolle in den frühen Zeugnissen von Jesus (Luk. 2, 25-27) und
- in der Aktivität und dem Wirken Jesu selbst (Luk. 4, 1+17/ 10, 21).

Das Lukas-Evangelium betont immer wieder die „Freude des Heiligen Geistes“.

(Luk. 1, 14+ 47+ 58/ 2, 10/ 6, 23/ 10, 17+20/ 19, 37).

Lukas macht klar und deutlich, dass die Gabe des Heiligen Geistes „für alle“ da ist.

Beispiel: „Wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ (Luk. 11,13). Lukas sagt: Bei Jesus betet niemand vergeblich.

Es ist erstaunlich, wie Jesus seine Jünger das Beten lehrt:

1. durch sein Wort (Belehrung),
2. durch sein Vorbild,
3. durch seinen Geist,
4. und durch seine Wege und Führungen mit ihnen.

Lukas vermeidet in seinem Evangelium auch bewusst Semitismen und hat ein geringes Interesse an kultischen Fragen des Judentums. Er verwendet **das vom Judentum geprägte Messiasbild** auf das gesamte „Gottesvolk“. Doch jüdische Wörter, Begriffe, Bräuche usw. erscheinen von Lukas. 1 bis Apostelgeschichte 28 kaum und wenn, dann werden sie ganz kurz und knapp erläutert, wie z.B. das Aposteldekret. Lukas interessiert sich viel mehr für das „universelle Heil“ Gottes.

Lukas, wurde der Überlieferung nach **im syrischen Antiochia** (der heutigen Türkei) geboren. Einer These nach soll er zu den griechischen Bewohnern Antiochias und somit zu den ersten Heidenchristen gehört haben, die von Paulus im Jahre 40 missioniert wurden, und durch Paulus zur wahren Erkenntnis geführt worden sein. Das würde uns auch seine Treue und Hingabe an den Heidenapostel erklären, den er auf seinen großen Missionsreisen begleitete.

Lukas war heidnischer Herkunft, also Nicht-Jude. In Kol. 4,10-14 sind nämlich die drei jüdischen Mitarbeiter des Paulus Aristarchus, Markus und Justus ausdrücklich seinen drei anderen Gehilfen Epaphras, Demas und Lukas gegenübergestellt.

Er soll **Paulus auf seiner zweiten Missionsreise** im Jahre 51 nach Mazedonien und Griechenland begleitet und einige Zeit **in Philippi** bei der dortigen Christengemeinde gelebt haben.

Die Apostelgeschichte sagt uns außerdem, dass Lukas für einige Zeit in Israel war.

Dies wird ihm Gelegenheit gegeben haben, mit vielen Zeitgenossen von Jesus zu sprechen.

Nach dem Tod von Paulus soll Lukas in Griechenland gelebt und dann das Evangelium geschrieben haben. Im Alter von 84 Jahren soll er in Achaia/Boeotien gestorben sein.

Lukas wird u.a. in zwei paulinischen Briefen erwähnt:

- Phlm. 1, 23+24: „Epaphras lässt dich grüßen, der hier mit mir für Jesus Christus im Gefängnis sitzt, ebenso grüßen meine Mitarbeiter Markus, Aristarch, Demas und Lukas.“
- Kol. 4,14 GNB: „Es grüßen euch unser lieber Lukas, der Arzt, und Demas.“
- Auch Apg. 16, 11 deutet, dass er mit Paulus zusammen war.
- Manche vermuten auch, dass hinter 2.Kor 8,18 Lukas steht („Mit ihm schicke ich den Bruder, der wegen seines Wirkens für die Gute Nachricht bei allen Gemeinden in hohem Ansehen steht.“)

Lukas schreibt das Buch für einen einzigen Menschen – den Theophilus.

Er beginnt das Buch mit der Anrede **„erlauchter Theophilus“**.

- Theophilus bedeutet soviel wie „der Gott liebt“, „Freund Gottes“.
- Andere Forschungen sehen in Theophilus auch einen hohen römischen Beamten, was vor allem mit der förmlichen Anrede begründet wird.

Theophilus soll sich von der Zuverlässigkeit des Evangeliums selbst überzeugen (Luk. 1, 1-4).

„... der Lehre, in der du schon unterwiesen wurdest.“, oder „...von den Nachrichten, von denen du Kunde erzieltest“.

Datierung

Das Buch selbst wurde ca. 60 n. Chr. verfasst und dann dem Theophilus übergeben, doch allgemein verbreitet und im Umlauf gebracht worden ist es wohl im Zeitraum zwischen 90-100 n.Chr. Den Abschreibern dieser allgemein verbreiteten Version dieses Evangeliums ist z.B. die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. wohl schon bekannt gewesen.

Da sich Lukas für ein loyales Verhältnis von Kirche und Staat ausspricht, dürfte ihm die Christenverfolgung unter **Domitian** noch nicht bekannt gewesen sein, ebenso wenig wie **die Sammlung der Paulusbriefe**, die etwa um 100 n. Chr. Verbreitung fand.

Man nimmt auch an, dass der Großteil der Arbeit am Doppelwerk (Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte) während der Gefangenschaft des Paulus in Caesarea geleistet wurde, also in der ersten Hälfte der 60er Jahre. Die politischen Verhältnisse in Israel zur Zeit Jesu sind in Luk. 3, 1 richtig benannt: Zur Zeit der öffentlichen Wirksamkeit Jesu gehörte Galiläa zum Herrschaftsgebiet des Herodes Antipas (4 v. bis 39 n. Chr.), eines Sohnes Herodes' d. Großen, Samaria und Judäa hingegen waren (seit 6 n. Chr.) eine kaiserliche Provinz minderen Ranges (zu Pontius Pilatus).

Der Zweck des Lukas-Evangeliums

Das Buch wurde für griechisch-sprachige Leser geschrieben, in erster Linie aber für einen persönlichen Bekannten des Lukas (den Theophilus), und zwar nach einer gründlichen Forschungsarbeit. Es sollte der Verbreitung verfälschter Evangelien und verfälschter Berichte über das Leben Jesu einen Riegel vorschieben. Da Lukas ein Begleiter des Paulus war, nahm er in sein Buch, so glaubt man, die wesentlichen Elemente der Predigt des großen Apostels auf.

Das Evangelium des Lukas ist vor allem das Evangelium für die ganze Welt.

Christus wird uns als Erlöser der ganzen Welt dargestellt, als der Armenfreund und Sünderheiland in seiner ganzen, vollkommenen Menschlichkeit: „**Ecce homo**“ - **siehe, der Mensch!**

Eine göttliche Freude klingt durch das ganze Buch; es ist ein Jubellied der Verlorenen und Wiedergefundenen.

Schon in den Vorgeschichten zu Jesus wird die Richtung der Botschaft angegeben.

- In Jesus ist die alttestamentliche Erfüllung der Erwartung Israels.
- Israel wird gespalten auf Jesus als dem verheißenen Messias reagieren.
Das zeigt sich besonders in der **zweiten Prophetie Simeons**, die dann durch den Gang der Ereignisse, vor allem ab Luk. 7, 1, auch voll bestätigt wird.

Ein besonderes Gut beim Lukas ist die Beziehung zwischen Johannes dem Täufer und Jesus.

Das Verhältnis zwischen Jesus und dem Täufer lässt sich mit dem Begriff der überbietenden Kontinuität beschreiben:

- **Einerseits ist Jesus mehr als der Täufer** (er ist vom Heiligen Geist gezeugt, ihm wird schon vor seiner Geburt gehuldigt; seine Geburt wird im Himmel besungen),
- andererseits ist der Täufer positives Glied in der Geschichte Gottes mit seinem Volk.

Zusammenfassung des Lukas-Evangelium

Mittels Augenzeugenberichten aus dem Leben Jesu und durch die Inspiration des Geistes Gottes will dieses Evangelium beweisen, dass Jesus gelebt hat und der Sohn eines Menschen und zugleich der Sohn Gottes und Erlöser der ganzen Menschheit ist.

Die Botschaft

Lukas zeichnet ein Porträt von Jesus **als dem vollkommenen Menschen**, der sogar die höchsten Ideale der Griechen weit übertrifft. Zwar spricht Lukas auch von der **Göttlichkeit Christi**, doch betont er vor allem die **Menschlichkeit Jesu**. Der in diesem Evangelium offenbarte Charakter Jesu ist durch und durch menschlich, wie wir aus der folgenden Studie sehen können. Er ist nicht nur der „**Sohn Gottes**“, sondern auch der „**Menschensohn**“.

Lukas schildert Jesus, als den „Menschen“.

Er ist in allem "**seinen Brüdern gleich geworden**" (Luk. 1-3; vgl. Hebräer 2, 17).

1. Mit uns eins in der Abstammung von Adam, dem Urvater der Menschheit (Luk. 3, 23+38)
2. Mit uns eins in den allgemeinen menschlichen Beziehungen und allen dazugehörigen Pflichten.
3. Mit uns eins in unserer Schande durch die Taufe (indem er sich der Taufe unterzog, stellte er sich auf eine Ebene mit der sündigen Menschheit, jedoch selbst ohne Sünde).
4. "Der Versuchte ist allenthalben gleich wie wir" (Luk. 4, 1-13; vgl. Hebräer 4,15).

Lukas sieht die Versuchung Jesu aus dem Blickwinkel des Menschen:

- Der **Teufel forderte** den ersten Adam heraus, der **zweite Adam fordert** den Teufel heraus.
- Der Teufel **verdarb den ersten Menschen**; der Teufel wurde **durch den Menschen Jesus Christus** ins Verderben gezogen.
- Der erste Adam zog bei seiner Niederlage die ganze Menschheit mit ein; der letzte Adam schloss die ganze Menschheit ein in seinen Sieg.
- "Mitleid mit unseren Schwachheiten" (Luk. 4,14-19+28; vgl. Hebräer 4,15)

Lukas schildert Jesus als einen, der für die ganze Welt gekommen ist.

Nach der Darstellung des Lukas wird Jesus geboren als gerade Kaiser Augustus regierte (Luk. 2, 2; das war 30 v. Chr. Bis 14. n. Chr.), und sich als der Sohn der Götter ausgab. Die Geburt Jesu sollte ein göttliches Gegenstück zum römischen Kaiser Augustus sein. Durch Jesus ist der wahre Sohn Gottes, der „Herr“ in die Welt gekommen.

Dieses Evangelium nennt jene Begebenheiten, **die Jesu Liebe für die gesamte Menschheit verdeutlichen**.

In Luk. 2, 10 verkündigen die Engel: „Das Heil soll dem ganzen Volk (d.h. allen Völkern) zuteil werden...“

Luk. 2, 31+32: Simeon kündigt an: „...meine Augen haben das gesehen, da du **vor allen Völkern** bereitet hast ein Licht, **das die HEIDEN erleuchtet**, und Herrlichkeit für dein **Volk Israel**. (Siehe auch Luk. 17, 18/ 19, 2)

Jesus ist bei Lukas

- **der Mensch der Weisheit**, wie sie aus seiner Lehre hervorging (Luk. 4, 14+15+32/ 5, 30+39/ 6/ 10, 25-37/ 20, 2-8),
- **der Mensch des Könnens** (Luk. 4,33-37/ 5-8; 9,37-43),
- **der Mensch voll Mitleid** den Gefallenen und den Verachteten gegenüber (Luk. 5, 27-39/ 7, 36+37); denen gegenüber, die Verwandte durch den Tod verloren hatten (Luk. 7, 11/ 8, 42/ 9, 38; "mein einziger"); den Kranken, Gebrechlichen und Verzagten gegenüber (Luk. 4, 38-41/ 5, 12/ 7),
- **der Mensch des Gebets**, der in allen großen Krisen seine absolute Abhängigkeit von Gott unter Beweis stellte (Luk. 3, 21/ 5, 16/ 6, 12/ 9, 18+29/ 11, 1+2),
- **der gesellige Mensch** (Luk. 7, 36/ 11, 37/ 14, 1/ 19, 7),
- **der Mensch der Schönheit und der Herrlichkeit** (Luk. 9, 28-36; ebenfalls das starke menschliche Element in allen Gleichnissen des Lukas),

- **unser Verwandter**, der uns erlöst (Luk. 19, 28 bis 23, 56)
 1. als der Patriot, der über Jerusalem weint (Luk. 19, 41),
 2. als ein Mensch, der auf ein Gebet hin den Dienst eines Engels empfing (Luk. 22, 43),
 3. als unser Verwandter, der seine Aufgaben übernahm (3.Mose 25, 47-55/ Ruth 2/ 3, 10-18/ 4, 1-10).

Bei der Auferstehung und in der Himmelfahrtsherrlichkeit ist Jesus immer noch Mensch (Luk. 24)

1. Der auferstandene Herr ist immer noch Mensch.
2. Als Mensch ging er mit zwei anderen Menschen nach Emmaus.
3. Als Mensch saß er im Söller und stellte damit sein immer noch vollkommenes Menschsein unter Beweis. Auch Thomas durfte ihn noch berühren.
4. Fährt beim Segnen gen Himmel.
(Anmerkung: Das Buch beginnt und schließt mit Freude, und zwar in Verbindung mit Jesus.)

Überliefert sind hier auch **die ersten kostbaren Ansätze des christlichen Liedergutes**.

- Luk. 1, 68-79; der **Lobpreis des Zacharias**. Lukas hat diese Dichtung, die ein altes jüdisches Gebet ist, mit in sein Evangelium aufgenommen. Hier wird die Sehnsucht Israels nach Erlösung ausgedrückt.
- Luk. 1, 46-55; der **Lobgesang der Maria**. Dieser Lobgesang ist dem Lobgesang der Hanna ähnlich (1.Sam. 2, 1-10) und von vielen anderen Stellen des Alte Testaments geprägt.

Dieser Lobgesang behandelt die Themen:

1. Den Armen und Geringen wird auf Kosten der Reichen und Mächtigen geholfen (Zeph. 2, 3/ Matth. 5, 3)
2. Israel bekommt die Verheißung, die einst Abraham gegeben wurde (1.Mos. 15, 1/ 17, 1). Diese Verheißung ist Ausdruck der Huld Gottes und der „Hoffnung Israels“.

Lukas wird dieses Lied im Kreis der „**Armen**“ vorgefunden haben (die „Armen“ - das sind wahrscheinlich die **Essener** und die Leute von Qumram).

- Luk. 2, 14 behandelt den Lobgesang der Engel,
- Luk. 2, 20 den Lobgesang der Hirten
- Luk. 2, 29-32 den Lobgesang des Simeon,

„Rühmen und Preisen“ - das ist ein Lieblingsthema bei Lukas.

(Luk. 1, 64/ 2, 28+38/ 5, 25+26/ 7, 17/ 13, 13/ 17, 15+18/ 18, 43/ 19, 37/ 24, 47/ 24, 53)

Das „Loben“ kommt auch in der Apostelgeschichte weiter zum Tragen.

Apg. 2, 47: Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. (s.a. Apg. 3, 8+9/ 4, 21/ 21, 20)

Besonderheiten des Lukas-Evangeliums

Lukas ist der erste „**christliche Historiker**“ .

Er arbeitet nach den Gepflogenheiten der hellenistischen Historiographie, z.B. Luk. 1, 1-4: **„Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.“**

Im Lukas-Evangelium ist die **verzögerte Wiederkunft Jesu** (die Parusieverzögerung), bereits berücksichtigt. Luk. 21, 8 warnt sogar vor denen, die sagen, das Ende sei nahe (vgl. Luk. 17, 20-37).

Diese Rede Jesu ist ein Sondergut beim Lukas.

- Die Rede Jesu in Luk. 21, 6-24 bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems.
- Und die Rede in Luk.17, 22-37 bezieht sich auf das Kommen Jesu in Herrlichkeit am Ende der Zeiten.

Der **Ausdruck „Tag“** ist der biblische „Tag Jahwes“ (s.a. Amos 5, 18-20/ Hes. 22, 24/ Jes. 2, 6-21/ Jer. 30, 5-9/ Zef. 1, 14-18/ Joel 1,15-20/ 2, 1-11) und wird als „**Parusie**“ (Ankunft oder Anwesenheit) bezeichnet (s.a. Matth. 24, 3). Dieser Begriff stammt aus dem hellenistischen Sprachgebrauch. In der griechisch-römischen Welt bezeichnete man so den offiziellen, feierlichen Besuch eines Herrschers an einem Ort. Die Christen nahmen den Begriff auf als Fachausdruck zur Bezeichnung der glorreichen Wiederkunft Christi (s.a. 1.Kor. 15, 23).

Der zentrale Inhalt der Botschaft Jesu, das Kommen des Reich Gottes, wird zwar beibehalten, aber durch die besondere lukanische Darlegung wird die Erwartung des Gottesreiches **von der Terminfrage abgelöst**; denn Lukas geht es mehr **um das Wesen des Gottesreiches** als um ein baldiges Kommen Jesu (Luk. 4, 43/ 8, 1/ 9, 2/ 16, 16/ Apg. 1, 3/ 8, 12/ 20, 25/ 28, 31).

Dem entspricht der im lukanischen Doppelwerk erkennbare Versuch, den **Ablauf der Heilsgeschichte** dreifach zu gliedern:

1. die **Zeit Israels**, des Gesetzes und der Propheten bis zu Johannes dem Täufer (Luk. 16, 16),
2. die **Zeit Jesu** als die „Mitte der Zeit“,
3. die **Zeit zwischen Himmelfahrt und Parusie** (die Apostelgeschichte/ Weltmission usw.).

Berichte, die ausschließlich im Lukas-Evangelium vorkommen

Begebenheiten:

Die Umstände der Geburt des Täufers	Luk.	1, 1-25+57-80
Ankündigung der Geburt Jesu; Lobgesang der Maria		1, 26-56
Nähere Umstände der Geburt Jesu in Bethlehem		2, 1-20
Die Beschneidung Jesu		2, 21-40
Der zwölfjährige Jesus im Tempel .		2, 41-51
Ahnentafel Jesu bis Adam		3, 23-38
Jesus in der Synagoge zu Nazareth .		4, 16-30
Die Sünderin		7, 36-50
Die dienenden Frauen		8, 1- 3
Jesus bei den Samaritern .		9, 51--56
Die Aussendung der Siebzig		10, 1-24
Jesus bei Maria und Martha		10, 38-42
Das zu teilende Erbe .		12, 13-15
Die umgebrachten Galiläer		13, 1- 5
Zachäus . .		19, 1-10
Die Tränen Jesu über Jerusalem .		19, 41-4
Jesus vor Herodes		23, 7-11
Die Emmausgeschichte		24, 13-49

Wunder:

Erster wunderbarer Fischzug .	Luk.	5, 1-11
Auferweckung des Jünglings zu Nain .		7, 11-17
Die seit 18 Jahren gebeugte Frau .		13, 10-17
Der Wassersüchtige .		14, 1- 6
Die zehn Aussätzigen .		17, 11-19
Malchus		22, 49-51

Gleichnisse:

Die beiden Schuldner .	Luk.	7, 41-43
Der barmherzige Samariter		10, 30-37
Die drei Freunde .		11, 5-8
Der reiche Narr		12, 16-21
Der unfruchtbare Feigenbaum		13, 6-9
Der zur Hochzeit Geladene		14, 7-11
Der Turmbau und der Krieg		14, 28-32
Der verlorene Groschen		15, 8-9
Der verlorene Sohn		15, 11-32
Der ungetreue Haushalter.		16, 1-8
Lazarus und der Reiche		16, 19-31
Die unnützen Knechte		17, 7-10
Der ungerechte Richter		18, 1-8
Der Pharisäer und der Zöllner		18, 9-14

Engelerscheinungen:

Gabriel bei Zacharias	Luk.	1, 11
Gabriel bei Maria		1, 26-27
Die Engel bei den Hirten .		2, 9
Ein Engel bei Jesus in Gethsemane .		22, 42
Zwei Engel bei den Frauen am Ostersonntag		24, 4

Lukas stellt uns den Herrn im Charakter des „Sohnes des Menschen“ vor, indem er uns Menschen Gott durch die göttlichen „Gnadenerweisung“ offenbart.

Er schildert die Güte des Herrn,

- und hebt **die Barmherzigkeit Jesu** gegenüber den Sündern hervor (Luk. 15, 1+7+10)
- schildert **Szenen der Vergebung** (Luk. 7, 35-50/ 15, 11-32/ 19, 1-10/ 23, 34-43),
- er betont die liebevolle Zuwendung Jesu zu den Geringen und Armen, während er die Stolzen und die reichen Genießer hart behandelt (Luk. 1, 51-53/ 6, 20-26/ 12, 13-21/ 14, 7-11/ 16, 15+19+31/ 18, 9-14).

Lukas knüpft sein Evangelium an den noch kleinen vorhandenen „**Über-Rest**“, die paar wenigen Gottesfürchtigen, die noch im Volk Israel (bzw. in Jerusalem) sind (Luk. 2, 25+38). Von diesem kleinen „Über-Rest“ leitet der dann auf Jesus und seine Sendung über.

Lukas stellt das jüdische System (Tempelkult und Tradition) einfach bei Seite und stellt den „Sohn des Menschen“ als den Menschen in der Gegenwart Gottes vor.

Das, was die Schilderung des Lukas besonders charakterisiert und diesem Evangelium eine besondere Bedeutung verleiht, ist die Tatsache, dass sie darstellt, **was Christus in sich selbst war.**

Es ist nicht seine offizielle Herrlichkeit, eine relative Position, die er einnahm, noch ist es die Offenbarung seiner göttlichen Natur in sich selbst, noch sein Auftrag als der große Prophet, die hier gezeigt werden. Er selbst wird uns vorgestellt, wie er war, als **ein Mensch auf der Erde**, die Person, der man jeden Tag hätte begegnen können, wenn man zu dieser Zeit in Judäa oder in Galiläa gelebt hätte.

Eine Anmerkung zu dem Stil von Lukas mag noch angefügt werden. Er fasst oft eine Menge von Tatsachen in einer kurzen allgemeinen Aussage zusammen und dehnt dann einige einzelne Aspekte länger aus, wodurch moralische Prinzipien und Gnade vorgestellt werden.

Die Quellen des Lukas-Evangeliums

„Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat“ (Lukas 1, 1).

Schon dieser einleitende Satz im Vorwort des Lukas-Evangeliums zeigt,

- dass der Autor sehr wohl andere Evangelien und Texte über die Wirkungs- und Leidensgeschichte Jesu kannte.
- dass es sehr wahrscheinlich ist, dass Lukas vor allem in Kenntnis des Markus-Evangeliums war und aus diesem auch große Teile übernahm.

Hierbei fällt auf, dass der dem Lukas bekannte Markustext unserem heutigen Evangelium immer noch sehr stark gleicht. Er respektiert die dortige Wortreihenfolge und Wortwahl Jesu.

Im Vergleich mit dem Markus-Evangelium wird jedoch deutlich, dass Lukas seine Quellen weder zergliedert, noch verschmilzt, allerdings wechselt er Textblöcke verschiedener Herkunft miteinander ab.

Man könnte vereinfacht sagen, dass das Markus-Evangelium, Lukas weder inhaltlich noch sprachlich genügt. Im klaren Gegensatz zu anderen Texten schreibt Lukas ausführlicher über die Zeit vor der Taufe Jesu im Jordan und die Zeit nach seinem Tod.

Der Autor verfasst aber auch jene Kapitel nicht ohne Quellen. Man geht davon aus, dass sich Lukas hier vor allem auf Berichte und Zeugen seiner Zeit stützt.

In seinem Vorwort (Luk. 1, 1-4) sagt Lukas selbst, **dass er sein Evangelium von Augenzeugen habe**, die von Anfang an um Jesus waren. Wenn Lukas in 1, 3 versichert, dass er allem genau nachgegangen ist, so schließt das nicht aus, dass er verschiedene schriftliche Quellen benutzt hat.

Ein großer Teil seines Evangeliums stellt aber ein **Sondergut** dar; es ist sehr wohl denkbar, dass Lukas die zwei Jahre, in denen Paulus in Cäsarea festgehalten wurde, benutzt hat, um gründliche Nachforschungen über Jesu Leben und Wirken anzustellen. **In dieser Zeit wird er wohl Maria (die Mutter Jesu) besucht haben**, die ihm all die wunderbaren Einzelheiten über die Geburt Jesu usw. gab.

Außerdem werden ihm **Petrus und Johannes** vieles erzählt haben, so wie auch **Jakobus**, der Bruder Jesu, den zu treffen Lukas mehrmals die Gelegenheit hatte (Apg. 21, 18), und wohl auch mehrere Mitglieder des Hohen Rats (zu denen ja auch Paulus einst gehört hatte), die den Gerichtsverhandlungen anlässlich der Verurteilung Jesu beigewohnt und sich später wahrscheinlich bekehrt hatten.

Lukas berichtet ja, das auch **viele Priester** an Jesus gläubig wurden (Apg. 6, 7).

Obwohl der Bericht des Lukas, in manchen Teilen aus solchen zuverlässigen Quellen stammen dürfte, ist ihm doch anzumerken, dass auf das Werk der universelle (humanistische und weltoffene) Trend seines großen Reisegefährten, dem Apostel Paulus, abfährt.

Wer weiß, ob Paulus nicht gerade auf das **Lukas-Evangelium** hinweist, wenn er sagt: **„Mein Evangelium“?**

Was aber dieses Buch wirklich zum „Evangelium“ macht, ist die Tatsache, dass sich Lukas mit seinem ganzen, sorgfältig gesammelten Material Gott zur Verfügung stellte, so dass die Niederschrift, wie bei den anderen biblischen Verfassern auch, unter der Zucht und Eingebung des Heiligen Geistes geschah.

Geschichtliche Beweise

- Die älteste geschichtliche Nachricht über Lukas gibt uns Irenäus: „Lukas, der Begleiter des Paulus, hat das von diesem verkündigte Evangelium in einem Buche niedergelegt.“
- Den **nächsten Hinweis finden wir im Kanon Muratori**, einer um 205 verfassten, zuerst durch den italienischen Gelehrten Muratori 1740 veröffentlichten, unvollständigen lateinischen Handschrift mit Ausführungen über die damals anerkannten apostolischen Schriften.
Es heißt dort im Anschluß an den Bericht über das Markus-Evangelium:
„Drittens das Evangelium Lukas. Lukas, der Arzt, den Paulus sich als Eiferer für die Gerechtigkeit zugesellt hatte, schrieb in seinem eigenen Namen, wie er es für gut fand. Er hatte aber selber den Herrn nicht gesehen. Da er aber mit seinen Erkundigungen so weit wie möglich ging, beginnt er seinen Bericht mit der Geburt des Johannes.“

- **Eusebius sagt:**
Lukas, gebürtig in Antiochien (von Cicero als Sitz der Wissenschaften und Gelehrsamkeit gepriesen), dem Beruf nach Arzt, welcher viel mit Paulus und mit den anderen Aposteln verkehrt hatte, hat Beispiele **seiner Kunst, Seelen zu heilen**, in zwei inspirierten Büchern aufgestellt:
- im Evangelium, das er nach Berichten von Augenzeugen, die den Herrn alle von Anfang an begleitet hatten, verfasst haben will, und
- in der Apostelgeschichte, die er nicht nach Gehörtem, sondern nach dem mit eigenen Augen Gesehenen verfasst hat.
Man behauptet auch, dass Paulus die Gewohnheit hat, sich auf dieses Evangelium zu beziehen, und zwar jedes Mal, wenn er in seinen Briefen sagt: „...nach meinem Evangelium.“

Echtheit

Die Stimmen aus den ersten Jahrhunderten bestätigen alle die Echtheit des Lukas-Evangeliums. Das Evangelium war in allen großen christlichen Zentren bekannt und wurde von den Kirchenvätern wie auch von den Gnostikern Basilius und Valentinus (um 120 bis 180 n.Chr.) zitiert.

Übersicht: Inhalt und Theologie

- Geburt Johannes' des Täufers,
- Die Umstände der Geburt Jesu Christi,
- von Galiläa nach Jerusalem,
- Auseinandersetzungen,
- das Ende Jerusalems und das Ende der Welt,
- Jesu Leiden und Sterben,
- Auferstehung und Himmelfahrt.

Die wichtigsten Schlüsselpersonen im Lukas-Evangelium

Elisabeth – die fromme Frau des Zacharias und Mutter von Johannes dem Täufer (Luk. 1, 5-60)

Zacharias – jüdischer Priester und Vater von Johannes dem Täufer (Luk. 1, 4-79); verliert während des Tempeldienstes die Sprache und bekommt sie erst bei der Beschneidung seines Sohnes wieder, worauf er in einem Lobgesang von Israels Erlösung und von des Johannes Prophetenberuf weissagte (Luk. 1, 5/ 3, 2); mit ihm beschließt Lukas den traditionellen Tempeldienst, (er wird stumm als Priester und hat nichts mehr zuzusagen); sein Sohn, Johannes der Täufer, wird jetzt dem Herrn den Weg bereiten. Nach der Überlieferung (vgl. Matth. 23, 35), wurde Zacharias im Tempelvorhof von König Herodes ermordet.

Josef – der Ziehvater Jesu; nach den Geschlechtsregistern bei Matthäus und Lukas ist er ein Nachkomme Davids. Er war ein „Zimmermann“ (Matth. 13, 55). Er hat auch Jesus in diesen Beruf unterrichtet (Mark. 6, 3). Dieser Beruf brachte freilich eine bescheidene Lebensstellung mit sich, wie auch Lukas (2, 24) auf bescheidene wirtschaftliche Verhältnisse bei Josef und Maria hindeutet, aber er war durchaus nicht etwa ein verachteter oder gering geschätzter.

Von Josef sagen die Evangelien wenig; nur dass er „fromm“ (also gerecht) war (Matth. 1, 19) und pünktlich erfüllte, was das Gesetz an guter Sitte vorschrieb (Luk. 2, 41).

Die Hirten – Da die Stammväter des Volkes Israel alle durchweg **Hirten** waren und selbst der König **David**, der Ahnherr Jesu, ein Hirte war, (1.Mos. 46, 34/ Jes. 35, 7/ 1.Chron. 4, 39/ 2.Sam. 7, 8/ Jes. 44, 28/ 56, 11/ Jer. 2, 8/ 26, 34/ Mich. 5, 4), so wurde den Hirten durch die Boten Gottes selbstverständlich als erstes die Botschaft vom Erlöser verkündigt.

Die zwölf Apostel – Simon Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus (der Sohn des Alphäus), Thaddäus, Simon, Judas Ischariot; 12 von Jesus erwählte Männer, um ihn in seinem Dienst auf der Erde zu unterstützen (Luk. 1, 2/ 5, 30 bis 12, 55/ 16, 1 bis 24, 53).

Maria Magdalena – eine hingeebene Nachfolgerin Jesu; die erste Person, die Jesus nach seiner Auferstehung sah (Luk. 8, 2/ 24, 10).

Herodes der Vierfürst – Sohn von Herodes dem Großen; ließ Johannes den Täufer enthaupten und war am Prozess gegen Jesus beteiligt (Luk. 3, 1-20/ 9, 7-9/ 23, 6-16).

Pilatus – der römische Statthalter, der die Kreuzigung Jesu anstelle von Barabbas anordnete (Luk. 3, 1/ 13, 1/ 23, 1-52); unter ihm trat Johannes der Täufer auf (Luk. 3, 1) und er war es auch, der über Jesus das Todesurteil sprach, obwohl er ihn unschuldig fand (Matth. 27/ Mark. 15/ Luk. 23/ Joh. 18/ 1.Tim. 6, 13).

Der jüdische Geschichtsschreiber Philo nennt ihn „vom Charakter unbeugsam und rücksichtslos hart“ und stellt ihm ein übles Zeugnis über seine Amtsführung aus. Im Neuen Testament tritt er uns als sehr „wankelmütig, charakterlos und ungerecht entgegen.“

Johannes der Täufer – Prophet und Vorläufer Christi; er kündigte das Kommen Christi an (Luk.1,13-80/ 3, 2 bis 9, 9); er war der Wegbereiter Jesu. Er löste eine „**Bußbewegung**“ in Israel aus und taufte in der Nähe von Qumram.

Nach dem, was wir aus der Bibel und von Flavius Josephus (Antiquitates 18, 116-119) über ihn wissen, hat er an freiwillige Taufbewerber die einmalige rettende Reinigungstaufe zur Vergebung der Sünden angesichts des kommenden Feuerrichters gespendet.

Seine Haupttätigkeit war das „Taufen“. Diese Art von Taufe war zwar allgemein bekannt, wenn es darum ging, dass Heiden zum Judentum übertreten wollten (**Proselyten**). Dass sich nun aber auch Juden auf diese Art taufen lassen sollten, war doch eher neu und fremd für sie. Johannes rief sie zur Taufe, um somit ihrem alten Lebenswandel in aller Öffentlichkeit abzuschwören. Die Taufe symbolisierte auch die Vorbereitung ihrer Herzen auf das Kommen des Messias. Paulus verband sie mit der Identifikation oder Einswerdung des Gläubigen mit Christus. So wie ein Kleid die Farbe annimmt, wenn man es einfärbt, genauso sollte auch ein Mensch, der in Christus getauft ist, die neue Natur Christi annehmen.

So erhielt Johannes auch den Beinamen „**der Täufer**“, vom Neuen Testament in Mark. 6, 25, in Matth. 11, 11 sowie von Josephus (Antiquitates 18, 116) einmütig bezeugt. Bei Josephus wird Johannes der Täufer geschildert als „**ein edler Mann, der die Juden anhielt, nach Vollkommenheit zu streben, indem er sie ermahnte, Gerechtigkeit gegeneinander und Frömmigkeit gegen Gott zu üben und so zur Taufe zu kommen. Dann werde, verkündigte er, die Taufe Gott angenehm sein, weil sie dieselbe nur zur Heiligung des Leibes, nicht aber zur Sühne für ihre Sünden anwendeten; die Seele nämlich sei dann ja schon vorher durch ein gerechtes Leben entsündigt**“ (Antiquitates 18, 117).

Der Täufer übt nach Josephus eine gewaltige Anziehungskraft auf das Volk aus.

Herodes Antipas sieht darin die Gefahr des Aufruhrs und lässt ihn auf die Festung Machärus bringen und dort umbringen (Antiquitates 18, 118f.); die Niederlage des Antipas gegen den Araberkönig Aretas wird aber von vielen im Volk als gerechte Strafe Gottes empfunden (Antiquitates 18,116).

So bestehen Gemeinsamkeiten zwischen Josephus und neutestamentlichen Texten:

1. der Beiname "der Täufer",
2. die Anziehungskraft auf das Volk (vgl. Mark. 1, 5 parr. mit Josephus, Ant. 18, 116),
3. der generelle Zusammenhang zwischen Taufe und Heiligung des eigenen Lebens
4. die Tatsache des gewaltsamen Todes.

Doch bestehen auch Unterschiede zwischen Josephus und den neutestamentlichen Texten:

1. Die Taufe gilt nach Josephus nicht als Sühne für die Sünden, sondern als Bekenntnisakt der bereits vollzogenen ethischen Umkehr. Josephus dürfte hier für griechische Leser den Sachverhalt pointiert dargestellt haben.
2. Johannes wird nach Josephus wegen seiner Anziehungskraft auf das Volk, nach Mark. 6, 14-29 aber wegen seiner Kritik an der illegitimen Ehe des Antipas hingerichtet.

Das Verhältnis Johannes des Täufers zu Jesus von Nazareth

Dass sich Jesus von Johannes taufen ließ, dürfte historisch zutreffen.

Historisch richtig dürfte ebenfalls sein, dass Jesus zeitlebens eine hohe Meinung von Johannes hatte. Historisch gesehen problematisch ist hingegen der Versuch, den Täufer zu einem "Vorläufer" Jesu zu machen, denn:

1. Nach Luk. 3, 7-9 hat der Täufer wohl Gott selbst als den kommenden Feuerrichter erwartet, nicht eine von ihm unterschiedene Gestalt.
2. Luk. 7,1 8-23 verweist auf Spannungen zwischen dem Täufer und Jesus.

Dennoch ist die Haltung der neutestamentlichen Schriftsteller den Täufer betreffend mit dem Begriff des **Vorläufers** m.E. nur unzureichend wiedergegeben. Einerseits überbietet Jesus den Täufer, insofern er der endgültige, nicht der nur vorläufige Gottesbote ist (deshalb wird der Täufer und nicht Jesus selbst mit dem wiederkommenden Elia identifiziert; Mark. 9, 11-13), andererseits wird Jesu Verkündigung auch als Weiterführung der Verkündigung des Täufers begriffen (vgl. Matth. 3, 2 mit Matth. 4, 17): der Täufer fordert von Israel ebenso die Frucht der Buße (Matth. 3, 8), wie die Jünger durch Jesu Verkündigung zu solchem Tun des Willens Gottes gefordert sind (Matth. 7, 21-23); beide mahnen zur Barmherzigkeit und warnen vor Selbstsicherheit (vgl. Luk. 3, 11 /6, 37 sowie Luk. 3, 8/ 6, 46).

Die zweifelnde Täuferanfrage gibt nach Jesu Worten nicht das Recht, die Sendung des Täufers in Frage zu stellen (Luk. 7, 24-35).

Die Johannestaufe und die spätere christliche Taufe sind in mancher Hinsicht vergleichbar:

- a. Die Johannestaufe ist mit der Forderung der Umkehr verbunden (Mark. 1, 4; vgl. die allgemeine Charakterisierung des Johannes als einem Bußprediger Matth. 3, 7-10).
- b. Dieser Ruf zur Umkehr verheißt Rettung vor dem endgültigen Zornesgericht Gottes (Luk. 3, 9+17).
- c. Der Täufling taufte sich nicht selbst; die Handlung wurde durch den Täufer vollzogen.
- d. Die Taufe wurde aufgrund des **freiwilligen** Kommens der Taufbewerber vollzogen.
- e. Sie war ein **einmaliger** Ritus.

So findet die christliche Taufe ihre religionsgeschichtlichen Wurzeln wohl in der Johannestaufe.

Die „Pharisäer“ - eine Personen-Gruppe, die besonders stark im Lukas-Evangelium vorkommt:

"Pharisäer" – diesen Begriff gibt es in seiner griechischen Form nur im Neuen Testament und bei Josephus, er bedeutet soviel wie **„Abgesonderte“ oder „Separierte“**.

- Sie wurden seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. von der israelitischen Gemeinde so genannt, weil sie sich mit einem besonderen Eifer um die Erfüllung des Gesetzes bemühten. Paulus rühmt sich ein Pharisäer zu sein (Apg. 23, 6/ Phil. 3, 5).
- Paulus bereut nicht, dass er ein Pharisäer gewesen war, und die Erfüllung des Gesetzes mit allen menschlichen Kräften suchte (Apg. 23, 6).
- Worin die Absonderung von dem Rest des Volkes bestand, hat Jesus in dem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner gezeigt (Luk. 18, 9). Sie sonderten sich vom Volk ab mit der Begründung, dass „das Volk, nichts vom Gesetz weiß“ (Joh. 7, 49).
- Die Pharisäer waren auch diejenigen, die täglich um das Kommen des Messias beteten.
- Sie haben zwar ein göttliches Ziel erstrebt, aber auf fleischliche Weise. So war der Pharisäismus, die größte menschliche Leistung, die die Geschichte des Volkes Israels aufzuweisen hatte.
- Die Pharisäer sind keine Priester, sondern Laien.
- Sie entstammen nicht den wirtschaftlich führenden Schichten des Landes.
- Sie sind, anders als die Sadduzäer (Mark. 12, 18-27), nicht auf Jerusalem konzentriert, sondern begegnen uns auch in Galiläa als Teil der dortigen Bevölkerung.
- Ob es auch Pharisäer in der jüdischen Diaspora gegeben hat, ist historisch umstritten.
- Das Verhältnis der Pharisäer zur Jesusbewegung war nicht von Anfang an so gespannt, wie es uns die Evangelien darstellen:
Jesus gehörte wie die Pharisäer nicht der Oberschicht an, wie die Pharisäer hatte er den Anspruch, das ganze Volk Israel zu sammeln. Unterscheidungspunkt war allerdings das jeweilige Reinheitsverständnis, und entsprechende Konflikte sind uns durch das Markus-Evangelium bezeugt (Mark. 2, 13-28; s.a. Luk. 11, 39-51).
- In der Bejahung der Totenauferweckung kommt Jesus prinzipiell mit den Pharisäern überein (Mark. 12, 18-27).
- Pharisäer werden in den ältesten Passionsberichten, nicht als Gegner Jesu erwähnt.
- Die Pharisäer wurden von der Reich-Gottes-Idee Jesu innerlich angezogen, und das Wirken Jesu ergriff sie. Aber sie traten vor ihn als die Weisen und Gerechten, die meinten, genau zu wissen, was der Gottesdienst und die Gesetzes-Erfüllung sei.
- Lukas erwähnt christliche Pharisäer (Apg. 15, 5), deren Position er nicht teilt, denen er aber auch nicht das jüdische Christsein abspricht.
- Es sind vermutlich Pharisäer, die dagegen protestieren, als der sadduzäische Hohepriester Ananus 62 n. Chr. den Herrenbruder Jakobus steinigen lässt (Ant. 20, 200).
- Mit dem Untergang Jerusalems verschwanden damals all die anderen Parteien in Israel, nur die **Pharisäer blieben übrig**. Sie haben die spätere Gestalt des Judentums hervorgebracht und ihm seine unüberwindliche Festigkeit gegeben, zugleich aber auch seine innere Erstarrung und Erstorbenheit bewirkt.

Die Einteilung des Buches

Das große Thema des Lukas-Evangeliums ist die Gestalt des „Menschensohnes“. Wir gehen deshalb auch bei der Einteilung von diesem Gesichtspunkt aus.

1. <u>Der Menschensohn und seine Vorgeschichte</u>	Kap. 1,1-2, 52
Einleitung	Kap. 1, 1-4
Ankündigung der Geburt des Johannes	1, 5-25
Ankündigung der Geburt Jesu	1, 26-56
Geburt des Johannes	1, 57-80
Geburt und Kindheit Jesu	2, 1-52
2. <u>Der Menschensohn und seine Vorbereitung</u>	Kap. 3,1-4,13
Auftreten und Predigt des Vorläufers Johannes	Kap. 3, 1-20
Taufe und Ahnentafel des Menschensohnes	3, 21-38
Seine Versuchung	4, 1-13
3. <u>Der Menschensohn in Galiläa</u>	Kap. 4, 14-9, 50
Erstes Auftreten in Galiläa	Kap. 4, 14-5, 16
Zusammenstöße mit den Führern	5, 17-6, 11
Berufung und Belehrung der Jünger	6, 12-49
Kapernaum und Nain	7, 1-17
Jesus und Johannes	7, 18-35
Jesus und die Frauen	7, 36-8, 3
Abschluss der Tätigkeit in Galiläa	8,4-9, 50
4. <u>Der Menschensohn auf dem Weg nach Jerusalem</u>	Kap. 9, 51-19, 27
Der Menschensohn und die Seinen	Kap. 9, 51-11, 13

Der Menschensohn und seine Feinde	11, 14-13, 21
Der Menschensohn und die Sünder	13, 22-15, 32
Der Menschensohn und die irdischen Reichtümer	16, 1-19, 27
5. <u>Der Menschensohn in Jerusalem</u>	Kap. 19, 28-24, 53
Sein letzter Einzug	Kap. 19, 28-47
Seine letzten Reden	20, 1-21, 38
Sein letzter Abend	22, 1-65
Sein letzter Tag	22, 66 -23, 56
Seine letzten Erscheinungen	24, 1-5 3

Die Kindheit Jesu

Lukas beginnt seinen Bericht sehr ausführlich mit der Beschreibung des Geheimnisses der **Menschwerdung Jesu**, seiner Geburt und seiner Kindheit.

Er verzahnt dies noch mit der Geburt des Täufers, zeigt aber sehr deutlich, dass Johannes auf Jesus ausgerichtet ist, und dass Jesus den Johannes überflügelt.

Gleichnisse Jesu

Lukas versteht und beherrscht die Kunst, die Gleichnisse Jesu phänomenal weiterzugeben. Ihm verdanken wir die verschiedenen wertvollen Überlieferungen, die in den anderen Evangelien nicht zu finden sind.

Die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter,
vom verlorenen Sohn,
vom klugen Verwalter,
vom Pharisäer und Zöllner.

Ebenso sind im Lukas-Evangelium auch **Gleichnisse für die Frauenwelt** zu finden. So gibt es neben dem Gleichnis vom verlorenen Schaf, auch das Gleichnis von der verlorenen Drachme.

Die Gleichnisse vom **verlorenen Sohn** sowie vom **reichen Mann und armen Lazarus** stehen nur bei Lukas.

Lukas hat wie kein anderer Jesus als Betenden beschrieben.

Er beschreibt Jesus, wie er sich immer wieder vor wichtigen Entscheidungen an einen stillen Ort zurückzieht und betet. Dadurch will Lukas seinen Lesern die Notwendigkeit des Betens nahe bringen (s.a. Matth.14.23). Jesus betet in der Einsamkeit oder in der Nacht.

Lukas zeigt **verschiedene Varianten des Gebetes**:

- Jesu Gebet vor der Taufe (Luk. 3, 21),
- Jesu Gebet nach der Heilung der Aussätzigen (Luk. 5, 16),
- das Gebet Jesu vor der Wahl seiner Jünger (Luk. 6, 23),
- das „nachtslange“ Gebet Jesu (Luk. 6, 12),
- Jesu Gebet in der Einsamkeit, auf einem Berg (Luk. 9, 18+28+29).
In diesem Gebet hat er sich seinen Jüngern verklärt (Matth.16,16) und die Jünger erkannten in ihm als den „Sohn des lebendigen Gottes“. Hier erlebten die Jünger Jesus als den neuen Moses (Matth. 17, 1), erkannten in ihm den verborgenen Messias (Mark. 9, 2) und erfuhren über seinen Tod, der sich in Jerusalem vollziehen soll (Luk. 13, 33+34),
- das „**Vater unser**“ – **Jesus war für seine Jünger ein Vorbild im Beten**, nachdem er einmal gebetet hatte, baten seine Jünger ihn: „Herr lehre uns beten“ (Luk. 11, 1).
- Jesu Gebet für Petrus (Luk. 22, 32),
- **das Gebet Jesu im Garten Gethsemane** (Luk. 22, 41-45), dieses Gebet war wohl auch die **tiefste Erniedrigung** Jesu überhaupt, denn gewöhnlich wurde das Gebet im stehen vollzogen (1.Kön. 8, 22/ Matth. 6, 5/ Luk. 18, 11), aber auch kniend, wenn es noch eindringlicher oder demütiger sein sollte. (s.a. Ps. 95, 6/ Jes. 45, 23/ Dan. 6, 11/ Apg. 7, 60/ 9, 40/ 20, 36/ 21, 5).
- **Jesu Gebet für die Henker**: „Vater vergib ihnen,...“ (Luk. 23, 34)
- **Jesu Gebet am Kreuz** (Luk. 23, 46); diese Worte dazu stammen aus Ps. 31, 6).
Lukas mildert – im Vergleich zu Matthäus und Markus – den Vorgang auf Golgatha.
Jesus spricht bei ihm nicht Worte anscheinender Verzweiflung: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Lukas zeigt vielmehr, wie Jesus bis zum Ende seines Lebens, den Dienst der Vergebung ausübt (Luk. 23, 39-43).
Und nach Lukas stirbt Jesus, indem dieser bewusst sein Leben in die Hände des Vaters zurücklegt (Luk. 23, 46). Bei dem diesem Gebet und dessen Erhörung, wird der römische Hauptmann gläubig, „er pries Gott“ (Luk. 23, 47) und bekannte: „...dieser war wirklich ein Gerechter Gottes“.
Gerechter Gottes – eine typisch lukanische Redewendung, die sich dann in der Apostelgeschichte fortsetzt (Apg. 3, 14/ 7, 52/ 22, 14).
- aber auch als **Verherrlichter** tritt er unablässig für die Seinen ein (Röm. 8, 34/ Hebr. 7, 25/ 1.Joh. 2, 1)

All diese Gebete offenbaren uns, in welchem beständigen Austausch er mit dem Vater war (Matth. 11, 25-27/ Joh. 8, 29/ Joh. 11, 22+43/ Matth. 26, 53).

Die Auferstehungsgeschichte

Als einziger Evangelist berichtet Lukas nicht nur von **der Auferstehung**, sondern auch von **der Himmelfahrt** Jesu Christi.

Jesus ist vom Himmel herabgestiegen, um mit den Menschen zusammen zu leben und mit uns unsere Wege zu gehen. Mit seinem Tod und seiner Himmelfahrt **kehrt er nun wieder in den Himmel zurück**, wo er zur Rechten des Vaters sitzt und für die Gläubigen eintritt.

Es sind zwei Botschaften, die uns Lukas wohl darlegen will.

Er möchte uns zum einen zeigen, dass Jesus nicht im Tod hat bleiben können, da er von Gott erfüllt und dessen Sohn ist. Zum andern wird durch die Himmelfahrt die Kontinuität des Wirkens Jesu zum Ausdruck gebracht.

Jesus sendet den Menschen vom Himmel aus seinen Geist, der die Jünger dann antreibt, um die Botschaft des Heils weiter zu verkünden und den Menschen den Weg zum Leben zu zeigen.

Durch die Auferstehung hat Jesus als Prophet und Sohn Gottes seine Kraft „erwiesen“ (Röm. 1, 4).

Die Auferstehung ist das Siegel Gottes auf

- das Zeugnis der Propheten (Ps. 16, 10/ Hos. 6, 2),
- das Selbstzeugnis Jesu (Matth. 16, 21/ Joh. 2, 19-22),
- das Zeugnis seiner Apostel (1.Kor. 15, 15),
- die Gottessohnschaft Jesu (Röm. 1, 4/ Apg. 13, 33),
- die Königsherrschaft Jesu (Apg. 13, 34).
- und sie gewährleistet unsere zukünftige Auferstehung und Verklärung (1.Thess. 4, 14).

Der Stammbaum Jesu

Der Stammbaum hat sein Ziel in den beiden Schlussgliedern:

- Jesus ist Sohn Adams, von daher mit allen Menschen verbunden; allen Menschen gilt das Heil.
- Jesus ist auch seinem Herkommen nach Sohn Gottes, wie die Heroen der griechischen Umwelt physisch von den Göttern abstammen. Dass Gott eigentlich der Schöpfer, nicht der Vater Adams ist, weiß Lukas (Apg. 17, 24+26+28f.), doch kommt es ihm hier nicht darauf an.

Zum Stammbaum Jesu haben wir in der Bibel **zwei Listen** (Matth. 1, 1-16, Abraham bis Jesus, und Luk. 3, 23-31, Jesus bis Adam, der das Haupt der Menschheit ist). Sein Stammbaum ist **universalistisch**.

Lukas will besonders hervorheben, **dass Jesus der „Menschen-Sohn“ ist**.

Jeder der Stammbäume Jesu erfüllt einen bestimmten **prophetischen Zweck**, der eine ist für die Juden, der andere für die Nationen.

Lukas verwendet in seiner Liste eine völlig unbekannt Quelle, die aber durch mehrere Querverbindungen auch wieder aufgeht. Matthäus verwendet die Zahl „14“ (2x7), d.h., dass im Judentum alle 14 Generationen von Gott aus immer was besonderes geschah. Lukas dagegen sagt, dass es von Adam bis auf Jesus insgesamt 77 Generationen sind, und das ergibt dann gleich zweimal die messianische Zahl „7“.

Die Stammbäume - bei Lukas und Matthäus - sagen das eine Mal, dass Jesus von der Maria und das andere mal vom Josef, als Adoption, abstammt (siehe auch die **Schwager-Ehe**, 5.Mos. 25, 5. Diese Einrichtung sollte die Fortdauer der Nachkommenschaft und den Zusammenhalt des Familienbesitzes sichern).

Zur Zeit Jesu galten verschiedene Ansichten über die Abstammung und die Weitergabe des jüdischen Glaubens: entweder, dass die Mutter das Judentum mit seinem Glauben und seiner Religion weitergibt oder der Vater.

Seit der Wegführung nach Babylon war es aufgrund von Vergewaltigungen, Missbrauch, Vermischung usw.) nicht mehr sicher, **wer noch jüdisch war**. So legten die Rabbiner fest, dass das Judentum durch die jüdische Mutter weitergeben wird. Ursprünglich wurde jedoch der jüdische Glaube durch den Vater weitergegeben. Bei Johannes dem Täufer sagten sie noch, wir haben Abraham als Vater, wir stammen von Abraham ab.

Bis zur Zerstörung des Tempels war das die vorwiegende Art, wie man das Judentum weitergab und begründete. Nach der Zerstreuung und dem Fall Jerusalems ging die Weitergabe des Judentums über die Mutter.

Die von Lukas beschriebene Genealogie Jesu unterscheidet sich deutlich von der **Matthäus- Genealogie**.

Hier geht noch die Weitergabe des Judentums und des Erbes über den Vater. Bei Matthäus geht es um die gesetzliche Erbfolge des Königtums (der königlichen Linie von David). Denn nur über die gesetzliche Vaterschaft kann Jesu Anspruch auf die Erbrechte des messianischen Geschlechts für ihn als den Messias geltend gemacht werden. Bei der Abstammungslinie über Maria wird die priesterliche Linie mit betont, sie war ja mit Elisabeth verwandt. Und Jesus war in seinen Ämtern „König und Priester“.

Lukas fügt den Stammbaum Jesu gleich anschließend ein, nachdem sich Gott zu Jesus öffentlich bei dessen Taufe bekannte (Luk. 3, 22). Für Lukas wurde Jesus hier von Gott adoptiert.

Theologische Grundgedanken des lukanischen Doppelwerkes

Die Zeit Jesu ist die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen.

Typische Redewendung bei Lukas: „Heute hat sich das Schriftwort erfüllt.“ (Luk. 4, 21)

Alttestamentliche Weissagungen, die sich durch Jesus erfüllt haben (nur einige Beispiele):

Das, was im Alten Testament (AT) gewissagt wurde, hat sich im Neuen Testament (NT) durch Jesus erfüllt.

- Ps. 2, 7 – erfüllt in Luk. 1, 32+35
- 1.Mos. 3, 15 – erfüllt, bzw. bestätigt in Gal. 4, 4 (als Nachkomme Abrahams)
- 1.Mos. 17, 7/ 22, 18 – erfüllt bzw. bestätigt in Gal. 3, 16 (als Nachkomme Isaaks)
- 1.Mos. 21, 12 – bestätigt in Hebr. 11, 17-19
- Ps. 132, 11/ Jer. 23, 5 – bestätigt in Apg. 13, 23/ Röm. 1, 3 (er ist der Nachkomme Davids)
- 1.Mos. 49, 10/ Dan. 9, 24+25 – erfüllt in Luk. 2, 1 (er kommt zu einer bestimmten Zeit)
- Jes. 1, 22+23 – erfüllt in Luk. 2, 7 (Jungfrauengeburt)
- Mich. 2, 1 – erfüllt in Matth. 5, 2/ Luk. 2, 4-6 (Geburt in Bethlehem in Judäa)
- Ps. 72, 10 – erfüllt in Matth. 2, 1-11 (große Leute kommen, um ihn anzubeten)
- Jer. 31, 15 – erfüllt in Matth. 2, 16-18 (die Tötung der Kinder von Bethlehem)
- Hosea 11, 1 – erfüllt in Matth. 2, 15 (er wird aus Ägypten gerufen)
- Jes. 40, 3/ Mal. 3, 1 – erfüllt in Matth. 3, 1+3/ Luk. 1, 17 (Johannes der Täufer geht ihm als Wegbereiter voraus)
- Ps. 45, 7/ Jes. 11, 2/ 61, 1 – erfüllt in Matth. 3, 16/ Joh. 3, 34/ Apg 10,38 (Salbung mit dem Geist Gottes)
- 5.Mos. 18, 15-18 – erfüllt und bestätigt in Apg. 3, 20-22 (er ist ein Prophet wie Moses)
- Ps. 110, 4 – erfüllt und bestätigt in Hebr. 5, 5+6 (er ist ein Priester nach der Ordnung des Melchisedeks)
- Jes. 61, 1+2 – erfüllt in Luk. 4, 16-21+43 (sein öffentliches Wirken wird vorausgesagt)
- Jes. 8, 23 bis 9, 1+2 – erfüllt in Matth. 4, 12 bis 16, 23 (sein Dienst beginnt in Galiläa)
- Sach. 9, 9 – erfüllt in Matth. 21, 1-5 (öffentlicher Einzug in Jerusalem)
- Haggai 2, 7+9/ Mal 3, 1 – erfüllt in Matth. 21, 12/ Luk. 2, 27-32/ Joh. 2, 13-16 (sein Dienst beginnt im Tempel)
- Jes. 53, 2 – erfüllt in Luk. 9, 58 (er dient in Armut, bzw. den Armen)
- Jes. 40, 11/ 42, 2+3 – erfüllt in Matth. 12, 15+16+19+20/ Heb. 4, 15 (er ist voller Mitgefühl und Erbarmen)
- Jes. 53, 9 – bestätigt in 1.Petr. 2, 22 (sein Wesen ist ohne Falsch)
- Ps. 69, 9 – erfüllt in Joh. 2, 17 (sein Eifer für Gott)
- Ps. 78, 2 – erfüllt in Matth.13, 34+35 (er predigt in Gleichnissen)
- Jes. 35, 5+6/ 11, 4-6 – erfüllt in Joh. 11, 47 (sein Wirken wird vom Wundern begleitet)
- Ps. 69, 8/ Jes. 63, 3 – erfüllt in Joh. 1, 11/ 7, 3 (seine Brüder)
- Jes. 8, 14 – bestätigt in Röm. 9, 32/ 1.Petr. 2, 8 (er ist für die Juden ein Stein des Anstoßes)
- Ps. 69, 5/ Jes. 49, 7 – erfüllt in Joh. 15, 24+25 (er wird von seinem Volk gehasst)
- Ps. 118, 22 – erfüllt in Matth. 21, 42/ Joh. 7, 48+49 (Ablehnung durch die Herrscher seines Volks)
- Ps. 2, 1+2 – erfüllt und bestätigt in Luk. 23, 12/ Apg. 4, 27 (die Juden und Heiden planen gegen ihn)
- Ps. 41, 9/ 55, 12-14 – erfüllt in Joh. 13, 18+21 (er wird von seinem eigenen Freund verraten)
- Sach. 13, 7 – erfüllt in Matth. 26, 31+56 (seine Jünger verlassen ihn)
- Sach. 11, 12 – erfüllt in Matth. 26, 15 (er wird für 30 Silberlinge, dem Preis für einen Sklaven verkauft)
- Ps. 22, 14+15 – bestätigt in Luk. 22, 42+44 (die Schwere seiner Leiden)
- Jes. 53, 4-6+12 – bestätigt in Matth. 20, 28 (er leidet für andere)
- Jes. 53, 7 – erfüllt in Matth. 26, 63/ 27, 12-14 (sein Schweigen und seine Geduld)
- Mich. 5, 1 – erfüllt in Matth. 27, 30 (er wird geschlagen und gedemütigt)
- Jes. 52, 14/ 53, 3 – erfüllt in Joh. 19, 5 (sein Gesicht wird betrübt)
- Jes. 50, 6 – erfüllt in Matth. 26, 67/ 27, 30/ Joh. 19, 1 (sie spucken ihn an und geißeln ihn)
- Ps. 22, 16 – erfüllt in Joh. 19, 18/ 20, 25 (seine Hände und Füße werden ans Kreuz geschlagen)
- Ps. 22, 1 – erfüllt in Matth. 27, 46 (Gott verlässt ihn)
- Ps. 22, 7+8 – erfüllt in Matth. 27, 39-44 (seine Ämter werden verspottet)
- Ps. 69, 22 – erfüllt in Matth. 27, 34 (ihm wird Galle und Essig zu trinken gegeben)
- Ps. 22, 19 – erfüllt in Matth. 27, 35 (über seine Kleider wird gewürfelt)
- Jes. 53, 12 – erfüllt in Mark. 15, 28 (er stirbt zwischen Übeltätern)
- Jes. 53, 12 – erfüllt in Luk. 23, 34 (er betet für seine Mörder)
- Jes. 53, 12 – erfüllt in Matth. 27, 50 (die Art seines Tode ist vorausgesagt)
- 2.Mos. 12, 46/ Ps. 34, 20 – erfüllt in Joh. 19, 33+36 (ihm sollen keine Knochen gebrochen werden)
- Sach. 12, 10 – erfüllt in Joh. 19, 34+37 (er wird durchbohrt)
- Jes. 53, 9 – erfüllt in Matth. 27, 57-60 (bei Reichen bekommt er sein Grab)
- Ps. 16, 10+11 – bestätigt in Apg. 2, 31 (er wird nicht die Verwesung sehen)
- Ps. 16, 10/ Jes. 26, 19 – erfüllt in Luk. 24, 6+31+34 (Voraussagung seiner Auferstehung)
- Ps. 68, 18 – berichtet in Luk. 24, 51/ Apg. 1, 9 (Voraussagung seiner Himmelfahrt)
- Ps. 110, 1 – bestätigt in Hebr. 1, 3/ Apg. 7, 56 (sein Platz ist zur rechten Hand Gottes)
- Sach. 6, 13 – bestätigt in Röm. 8, 34 (er übt ein priesterliches Amt im Himmel aus)
- Jes. 28,16 - bestätigt in 1.Petr. 2, 6+7 (er ist der Grundstein/ Eckstein der Gemeinde)
- Ps. 2, 6 – bestätigt in Luk. 1, 32/ Joh. 18, 33-37 (er ist König in Zion)
- Jes. 11, 10/ 42, 1 – bestätigt in Matth. 1, 17+21/ Joh. 10, 16/ Apg. 10, 45+47 (Bekehrung der Heiden zu ihm)
- Ps. 45, 6+7 – bestätigt in Joh. 5, 30/ Offb. 19, 11 (er wird recht regieren)
- Ps. 72, 8/ Dan. 7, 14 – bestätigt in Phil. 2, 9+11 (er kommt zur Weltherrschaft)
- Jes. 9,7/ Dan. 7, 14 – bestätigt in Luk. 1, 32+33 (sein Reich wird ewig sein)

Der „Mensch Jesus“ bei Lukas

„**Und Jesus nahm zu** an Weisheit und an Größe und an Gunst bei Gott und den Menschen“ (Luk. 2, 52). „Und alle gaben Zeugnis und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen“ (Luk. 4, 22). Jesu menschliche Natur durchlebte alle Alterstufen und heiligte sie für uns. Er wuchs an Kraft und Weisheit, in dem er immer mehr in die Gottheit hinein verklärt wurde (Luk. 2, 40).

Das Lukas-Evangelium stellt uns den Herrn **Jesus als den wahren und vollkommenen Menschen vor**.

- Er war seinen Eltern untertan (Luk. 2, 51).
- Er wurde versucht, wie wir alle versucht werden (Luk. 4, 1-12).
- Er musste beten und ein intensives Gebetsleben führen (z.B. Luk. 22, 41-45/ Luk. 23, 46).
- Er musste sich voll dem Willen Gottes unterordnen (Luk. 22, 42)
- Er hatte Gefühle und Ängste (Luk. 22, 44).
- Er hatte Schmerzen (Jes. 53, 3).

Bei Lukas ist Jesus „voller Gnade“.

Das Lukas-Evangelium zeigt uns aber auch das Kommen unseres Retters in Gnade. In Titus schreibt Paulus ebenfalls davon: „Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns“ (Tit. 3, 4).

Begriffe wie Gnade, barmherzig, Barmherzigkeit etc. kommen in diesem Evangelium mehr als **28 Mal** vor.

- So wird Maria von dem Engel Gabriel eine „**Begnadigte**“ genannt (Luk. 1, 28).
- Auch der greise Simeon und die betagte Hanna freuen sich, als sie die Gnade geschenkt bekommen, den Herrn Jesus vor sich zu sehen (Luk. 2, 21-40).
- Die Bekehrung des „verlorenen Sohnes“ (Luk. 15), des Zöllners (Luk. 18) und von Zachäus (Luk. 19) sind ebenfalls Beweise der Gnade und Barmherzigkeit, die durch das Kommen des Herrn erschienen sind.

Lukas führt aber auch zur Freude.

Zwar beginnt das Evangelium mit einem Mann (Zacharias), der stumm und unfähig wird, Gott zu loben. Aber schon Elisabeth, die Frau des Zacharias, und auch Maria, die Mutter Jesu, sind voller Freude und Lob. Das setzt sich mit den Engeln und dann den Hirten fort, die die Geburt des Herrn bestaunen. Und immer wieder lesen wir von der Freude, die die Menschen erfasst, die mit dem Herrn Jesus in Kontakt kommen.

Den Höhepunkt findet diese „Freude“ am Ende des Evangeliums. Eigentlich müsste man annehmen, dass die Jünger des Herrn traurig waren, dass er nicht mehr bei ihnen war. Aber das Gegenteil ist der Fall. „Und sie warfen sich vor ihm nieder (beteten ihn an) und kehrten nach Jerusalem zurück **mit großer Freude**; und sie waren allezeit im Tempel und lobten und priesen Gott“ (Luk. 24, 52+53). So veränderte damals die Güte Gottes durch das Werk Jesu die Menschen, und sie führt auch uns heute noch zu echter Freude.

Das Lukas-Zitat bei Paulus

Es lohnt sich, einigen Besonderheiten im Lukas-Evangelium nachzugehen. Eine davon ist, dass Paulus einen Vers dieses Bibelbuches zitiert. Während alle sonstigen Zitate aus dem Alten Testament stammen, hat Gott darüber gewacht, durch dieses Anführen eines Wortes aus dem Neuen Testament die Inspiration auch dieses Teils der Bibel auf diese Weise zu bestätigen.

Der Apostel Paulus führt in **1. Timotheus 5,18** Worte aus **Lukas 10,7** an:

„Denn die Schrift sagt: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.““

Damit stellt der Geist Gottes das Neue Testament auf die gleiche Stufe wie das Alte Testament. Er verhindert, dass der Mensch an der Autorität des ganzen Wortes rütteln darf. Zugleich macht dieses Zitat deutlich, dass das Lukas-Evangelium – im Gegensatz zu vielen bibelkritischen Stimmen – schon sehr früh geschrieben wurde und den Menschen zur Verfügung stand. Gott wacht über sein Wort.

Der „Sohn des Menschen“

Da Lukas den Herrn Jesus besonders in seinem Wesen als Mensch beschreibt, verwundert es nicht, dass er häufig von dem „Sohn des Menschen“ schreibt. Ein Kernvers des Evangeliums lautet: **„Denn der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und zu erretten, was verloren ist“** (Luk. 19, 10).

Auffallend ist zunächst, dass es nur **der Herr selbst ist**, der von sich als dem Sohn des Menschen spricht. Niemand anders in den Evangelien benutzt für ihn diesen Titel. Er selbst sagt es, das er das ist.

Wovon spricht dieser Titel: „Sohn des Menschen“?

Es geht vielleicht auch schon auf die uralte Verheißung zurück: „der Nachkomme/ Same der Frau, wird der Schlange den Kopf zertreten“ (1.Mos. 3, 15).

Zunächst einmal weist dieser Ausdruck auf **Psalm 8 und Daniel 7** hin, auf den großen Herrscher, den Messias. Dieser Bezug auf Macht und Herrschaft findet sich auch in den Evangelien wieder (Joh. 5). Dann unterscheidet sich Jesus durch diesen Titel von Adam. Während dieser als erwachsener Mann geschaffen wurde, ist er „**Mensch**“, nicht aber „**Sohn des Menschen**“. Jesus dagegen wurde durch eine „Jungfrau“ in diese Welt hinein geboren.

Jesus ist vollkommen Mensch und zugleich vollkommener Mensch, der zweite Adam (Röm. 5. 12-21/ 1.Kor. 15, 22+45). Aber diese „Anrede“ sagt natürlich noch viel mehr aus. „**Sohn des Menschen**“, das spricht davon, dass der Sohn Gottes Mensch wurde, um uns zu erretten, weil wir verloren waren. Durch diese Bezeichnung besteht der Herr selbst – und damit Gott – darauf, dass er wirklicher und vollständiger Mensch ist. Wir finden den „**Sohn des Menschen**“ sowohl in Verbindung mit seinen Leiden, als auch mit seiner Verherrlichung nach seinem Tod. Immer wieder hat Jesus seinen Jüngern deutlich gemacht, dass der „Sohn des Menschen“ leiden, verworfen werden und sterben müsse. Damit verbindet sich dieser Ausdruck ausdrücklich mit seiner „Verwerfung“ als der von Gott gesandte Mensch. Zugleich verbindet der Herr Jesus den „Sohn des Menschen“ direkt mit dem Werk der Erlösung.

Aber er besteht auch darauf, dass der Auferstandene, der verherrlichte Herr Jesus Christus, **Mensch ist und bleibt**. Daher werden die Menschen, den Sohn des Menschen sehen, wie Er in der Zukunft zusammen mit den Gläubigen wieder auf diese Erde kommen wird (Apg. 1, 11).

Gleichnisse und Begebenheiten, von denen nur Lukas berichtet

Eine Reihe an Gleichnissen und Begebenheiten, die Kinder häufig schon im Elternhaus oder in der Sonntagschule kennenlernen, findet man ausschließlich im Lukas-Evangelium. An dieser Stelle gehe ich nur auf besonders auffallende Abschnitte ein.

Ankündigung der Geburt an Maria: Nur Lukas erzählt uns von den Ankündigungen der Geburten Johannes des Täufer an Zacharias und des Herrn Jesus an Maria.

Die Jugend Jesu: Wir finden in der Bibel praktisch keine Aussagen über die Jugendzeit unseres Herrn. Aber Lukas berichtet doch von einer Begebenheit, die sich in seiner Kindheit abgespielt hat. Jeder erwachsene Mensch hat eine Kindheit hinter sich. Auch der Mensch Jesus!

Die Aussendung der 72 Jünger: Während die erste Aussendung der 12 Jünger und Apostel sowohl von Matthäus und Markus als auch von Lukas berichtet wird, schreibt nur Lukas von der Aussendung der 72 Jünger (Luk. 10, 1-24). Bemerkenswerterweise wird nicht gesagt, wohin der Herr Jesus die Jünger aussendet. Damit wird der unbeschränkte Auftrag verdeutlicht. Während wir in Matthäus immer wieder die Botschaft an die Juden hören, ist das Werk des Menschen-Sohnes den Menschen der ganzen Welt bestimmt. Diese Aussendung scheint für Lukas besonders wichtig zu sein, weil er darin wahrscheinlich schon symbolisch, eine zweite (erweiterte) Aussendung der Boten Gottes sieht, die dann in die Nationen gehen sollte. In Matth. 10, 5+6 sendet Jesus die 12 Apostel nur zu dem Volk Israel (Juden). Und sie sollten nicht zu den Heiden und auch nicht zu den Samaritern gehen. Das war nicht ihr Auftrag. Das taten dann die anderen Gesandten (s. Apg. 8, 5-7/ 6, 5-7/ 21, 7-10/ 18, 5/ 11, 19+20).

Der barmherzige Samariter: Dieses sehr bekannte Gleichnis finden wir nur bei Lukas (10, 25-37). Es vergleicht die Liebe und Sorgfalt des Samariters, der dem Menschen, der unter die Räuber gefallen ist, mit der Liebe und Sorgfalt des Herrn Jesus hilft, der uns aus der Hand Satans befreit hat und uns mit Liebe und Sorgfalt heilt und mit dem Schutz des Heiligen Geistes versieht. Übrigens ist der größte Teil des Berichts von Lukas in den Kapiteln 10 bis 18 in keinem anderen Evangelium enthalten.

Das Gleichnis vom großen Abendmahl: Dieses Gleichnis (Luk. 14, 16-24) zeigt, wie sich die göttliche Gnade an unwürdigen Menschen erweist. „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen“ (Tit. 2, 11). Israel war eingeladen worden, aber es hatte kein Interesse an dieser Einladung gezeigt.

Der reiche Mann und der arme Lazarus: Dieses Gleichnis schließt an das ebenfalls nur von Lukas aufgeschriebene Gleichnis über den ungerechten Verwalter an (Luk. 16, 1-31). Der Herr Jesus lehrt uns hier, nicht auf irdischen Besitz zu vertrauen und die Gegenwart im Hinblick auf die Zukunft und die Ewigkeit zu leben.

Die Heilung der zehn Aussätzigen: Der Herr Jesus heilt zehn aussätzige Menschen (Luk. 17, 11-19). Sie sollen sich dann dem Priester zeigen, aber nur einer kehrt zu Jesus zurück, um ihm zu danken und sich vor ihm niederzuwerfen. Nur der Glaube erkennt, wo die Ursache der Heilung lag und kehrt zurück, um den Retter zu verherrlichen.

Der Pharisäer und der Zöllner: Wer kennt nicht diese beiden gegensätzlichen Gebete, die von dem Pharisäer bzw. dem Zöllner gesprochen werden (Luk. 18, 9-14). Um von Gott angenommen zu werden, ist Buße, Selbstgericht und Selbstverleugnung nötig.

Die Bekehrung von Zachäus: Auch diese Begebenheit zeigt uns, welcher Art diejenigen sind, die dem Herrn Jesus nachfolgen (Luk. 19, 1-10). Es sind Sünder, die der Herr Jesus ausgewählt hat, seine Jünger zu werden. Und gerade für solche Jünger ist Christus gestorben. Der Sohn des Menschen hat sie gesucht und gefunden, aber auch in ihren Herzen gab es einen Moment, an dem sie Jesus gesucht haben (Vers 3).

Die 14 (2x7) Gebete Jesu im Lukas-Evangelium

1. **Lukas 3, 21:** „Es geschah aber, als das ganze Volk getauft wurde und **Jesus getauft war und betete**, dass der Himmel aufgetan wurde...“ Nur in Lukas finden wir dieses Gebet anlässlich der Taufe des Herrn, bevor er seinen öffentlichen Dienst beginnt. Damit zeigt er von Beginn an, dass er der abhängige und demütige Mensch ist, der sich jeden Morgen das Ohr öffnen lässt (Jes. 50, 4).
2. **Lukas 5, 16:** „Er aber zog sich zurück und **war in den Wüsteneien und betete**.“ Das zweite Gebet kommt nach der ersten Zeit der Wunderwirkungen. Und es steht zwischen zwei großartigen Wundern, die seinen Dienst ganz besonders kennzeichneten. So wie er wirklich Gott ist, so war er auch vollkommen Mensch, der nicht nur das Gesetz vollständig beachtete, sondern auch in völliger Abhängigkeit von Gott lebte – auch und gerade, wenn er Wunder wirkte. Daran sehen wir die vollkommene Zusammengehörigkeit von Gebet und Dienst.
3. **Lukas 6, 12:** „Es geschah aber in diesen Tagen, dass er **auf den Berg** hinaufging, um zu beten; und er verharrte die Nacht im Gebet zu Gott.“ Die Menschen ratschlagten in dieser Zeit, den Herrn Jesus umzubringen, ihm Böses zu tun. Und zugleich stand eine äußerst wichtige Aufgabe vor ihm: die Erwählung der Jünger. Vor dieser Aufgabe nimmt sich der Herr eine ganze Nacht Zeit, um zu beten. Wir dürfen davon ausgehen, dass die Jünger einzeln vor dem Herzen des Herrn standen: Petrus, Johannes, Jakobus, Andreas, Matthäus, Philippus usw. Besonders an Judas wird der Herr gedacht haben: Welche Empfindungen wird er vor dem Vater ausgebreitet haben, als er mit ihm über Judas sprach?
4. **Lukas 9, 16:** „Er nahm aber **die fünf Brote und die zwei Fische**, blickte auf zum Himmel und segnete sie; und er brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie sie der Volksmenge vorlegten.“ Von diesem Vers können wir lernen, dass auch der Herr Jesus für die Speisen dankte. Er selbst ist der Schöpfer (Kol. 1, 16). Alle Dinge sind nicht nur von ihm, sondern auch für ihn zu seiner ganz persönlichen Freude geschaffen. Aber wenn er Speise zu sich nimmt – ja sogar, wenn er diese an andere verteilt – dankt er Gott im Gebet dafür.
5. **Lukas 9, 18:** „Und es geschah, **als er für sich allein betete**, dass die Jünger bei ihm waren“. Der Herr Jesus betete allein: Das ist auch für uns ein Vorbild. Nach großen Wandertaten ging er immer wieder in die Stille zurück. Der Herr Jesus wusste auch, was nun vor ihm lag: dieses großartige Bekenntnis von Petrus, dass er der Sohn des lebendigen Gottes sei. Und der Herr wusste auch, dass er in dieser Verbindung seine Leiden ankündigen würde.
6. **Lukas 9, 28:** „Es geschah aber etwa acht Tage nach diesen Worten, dass er Petrus und Johannes und Jakobus **mitnahm und auf den Berg stieg, um zu beten**.“ Nur Lukas berichtet uns, dass der Herr Jesus auf den so genannten „**Berg der Verklärung**“ ging, um zu beten. Diese Szene stellt uns „in Kleinformat“ das vor, **was im 1000-jährigen Reich Realität werden wird**: Der Herr Jesus wird als Herr und König anerkannt werden und inmitten himmlischer und irdischer Gläubiger, die seine Herrlichkeit betrachten, regieren. Man kann bei dieser Stelle aber auch an Psalm 110 denken: Der Herr durfte während seines leidvollen Weges auf dieser Erde aus dem erfrischenden Bach trinken, den Gott ihm schenkte.
7. **Lukas 10, 21:** „In derselben Stunde **frohlockte er im Geist** und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.“ Hier haben wir ein ganz erhabenes Gebet unseres Herrn vor uns. Gerade in einer Situation, in der die Jünger zeigen, dass sie den Herrn Jesus nicht wirklich kannten – und im Anschluss an sein Gebet bekräftigt der Herr sogar die Unmöglichkeit für Menschen, ihn wirklich zu kennen (Luk. 10, 22) – bringt der Herr **eine himmlische Freude** zum Ausdruck, die ihn mit seinem Vater verband. Ob wir etwas von dieser überaus großen Freude verstehen können?
8. **Lukas 11, 1:** „Und es geschah, als er **an einem gewissen Ort** war und betete, da sprach, als er aufhörte, einer seiner Jünger zu ihm: Herr lehre uns beten.“ Wenn Leute zu den Füßen des Herrn saßen, dann zeigte er, dass zum Lesen des Wortes, denn das ist es, was wir zu seinen Füßen hören und lernen, in gleicher Weise das Gebet gehört. Das göttliche Wort bringt der Seele die Kenntnis von Jesus, so wie das Gebet das Herz zu ihm hinführt, der uns Barmherzigkeit gegeben und gezeigt hat. Die Jünger fühlten, dass sie das Gebet nötig hatten. Und sie wussten nicht, wie sie beten sollten. So geht es ja letztlich uns allen, aber besonders unseren Kindern. Und ihnen oder anderen Menschen, die zum Glauben kommen, dürfen auch wir beibringen, wie und was man betet .
9. **Lukas 22, 17:** „Und er nahm **einen Kelch, dankte** und sprach: Nehmt diesen und teilt ihn unter euch. ... Und er **nahm Brot, dankte**, brach und gab es ihnen...“ (Vers 19). Auch bei der Einsetzung des Gedächtnismahls (Abendmahls) lesen wir, dass der Herr Jesus dem Vater für das Mahl dankte. Es fällt auf, dass von einer ganz schlichten Danksagung die Rede ist. Wofür dankte der Herr? Für das Brot und den Kelch. Und zugleich symbolisiert dieses Mahl, dass er sterben würde. Welch ein Danken des Herrn!
10. **Lukas 22, 32:** „Simon, Simon! Siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. **Ich aber habe für dich gebetet**, damit dein Glaube nicht aufhöre.“ Wir finden hier das Gebet für Petrus, der jedes Selbstvertrauen aufgeben musste. Wir kennen den Herrn Jesus als Hohenpriester (Hebr. 7, 25-26) und Fürsprecher (1. Joh 2, 1-2). Genau diese Tätigkeit übt der Herr Jesus hier aus. Hier schon beginnt dieses Werk

des Herrn an der Seele des Petrus: vor dem eigentlichen Fall; dann die Ankündigung, dass er Christus verleugnen würde; dann der Blick in die Augen des Petrus; dann das persönliche Zurechtbringen unter vier Augen; schließlich die öffentliche Wiederherstellung vor allen Jüngern.

11. **Lukas 22, 41:** „Und er zog sich ungefähr **einen Steinwurf weit** von ihnen zurück und kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg - doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe.“ Dieses Gebet ist in seiner Art einzigartig, weil es den Willen des Herrn und den des Vaters direkt unterscheidet. Bei diesem Gebet in Gethsemane breitet der Herr die ganze vor ihm stehende Not des Kreuzes und der sühnenden Leiden vor Gott aus. Insofern handelt es sich um eine Gelegenheit, in der der Herr Jesus einzigartig ist, nicht mehr unser Vorbild, wobei man natürlich eine Anwendung machen kann. Wir finden, dass der Herr Jesus die Jünger auffordert zu beten. Es wird uns aber nur von ihm berichtet, dass er ein Gebet gesprochen hat. Und obwohl das ganze Werk des Kreuzes vor seiner Seele stand, nennt er Gott im Gebet vertrauensvoll seinen Vater.

12. **Lukas 23, 34:** „Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen**, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Das ist der erste von sieben Aussprüchen des Herrn am Kreuz. Und dieses gesprochene Wort ist ein Gebet. Wenn der Herr auch in seinem Gebet, das in der Mitte der sieben Aussprüche steht, zu „Gott“ betet („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“), so spricht er doch in dem ersten und in dem letzten zu seinem Vater. Und er denkt hier wieder nur an andere, nicht an sich selbst.

13. **Lukas 23, 46:** „Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: **Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!**“ Als er aber dies gesagt hatte, verschied er.“ Dies ist das letzte Wort des Herrn am Kreuz. Und auch hier spricht der Herr Jesus wieder zum Vater. Es zeigt das unerschütterliche Vertrauen des Herrn zum Vater. Und es zeigt den Tod des Menschen, der ewig Mensch bleiben wird.

14. **Lukas 24,30:** „Und es geschah, **als er mit ihnen zu Tisch saß**, dass er das Brot nahm und segnete; und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn.“ Obwohl sich der Herr Jesus im Haus der so genannten **Emmaus-Jünger** befand und somit Gast war, war er zugleich der Gastgeber. Er ist es, der Gott für die Mahlzeit dankt. Wie oft hat er während seines Dienstes für Mahlzeiten gedankt? Wir wissen es nicht. Aber seine Jünger kannten seine Danksagungen und auch den Charakter seiner Danksagungen so gut, dass die beiden Emmaus-Jünger ihn an seinem Gebet erkannten. In gewisser Weise erkennt man den Herrn an seinen Gebeten.

Kurzer Überblick über das Lukas-Evangelium (und kurze Kommentare dazu)

Lukas 1, 1-4 – Prolog

„Schon **viele** haben es unternommen...“ eine übertriebene Formulierung im Sinn von „**mehrere**“. Hier spricht Lukas noch Theophilus, den Empfänger des Evangeliums, mit „hochverehrter“, „hochgeehrter“, amtlich an. Er scheint hier noch kein Christ gewesen zu sein, wobei aus der Anrede in der Apostelgeschichte sein „Interesse“ angesprochen wird.

Lukas 1, 5-23 – Die Geburt Johannes des Täufers wird vorhergesagt.

Der Name des Täufers soll „**Johannes**“ (Luk. 1, 13) sein, d.h. „Jahwe ist gnädig“. „**Gnade**“ ist auch im Lukas-Evangelium das große Thema. Die Kapitel 1 und 2 sind in eine Atmosphäre der „**Freude**“ getaucht. Und auch das Thema „**Freude**“ bestimmt den Bericht des Lukas (Luk. 1, 28+46+58/ 2, 10/ 10, 17+20/ 13, 17/ 15, 7+32/ 19, 6+37/ Apg. 2, 46). Es ist Freude, die der Gnade und dem Glauben folgt (Apg. 8, 8+39/ 5, 41/ 13, 48+52/ 16, 34). Vor 400 Jahren hatte der letzte Prophet geweissagt, und den Alten Bund abgeschlossen (s.a. Matth. 17, 10-13). Auch die lange „**Unfruchtbarkeit**“ der Elisabeth ist ein Hinweis auf die dunkle Zeit im Volke Israel.

Das Kommen des Reiches Gottes geht „**stufenweise**“ und „**schrittweise**“ voran.

Zacharias war ein Hohepriester, gehörte zur Priesterklasse **Abija**. Jede Klasse versorgte eine Woche lang den Tempeldienst (1.Chron. 24, 19/ 2.Chron. 23, 8). Zacharias diente gerade am Räucheraltar vor dem Allerheiligsten und erneuerte das Feuer (2.Mos. 30, 6-8). Für Lukas war das eine prophetische Handlung, Zacharias legte gerade neue Kohlen auf den Altar, als ihm „**ein Engel des Herrn**“, erschien (Luk. 1, 11-12).

Der „**Engel des Herrn**“, das ist im Alten Testament immer der Jahwe selbst (1.Mos. 16, 7/ 22, 11/ 2.Mos. 3, 2/ Richt. 2, 1). Hier schließt Gott selbst das Alte Testament, den Tempeldienst (Priesterdienst) und die besondere Gottes-Offenbarung und Erwählung Israels, ab.

Zacharias, dem Priester, wird offenbart, dass jetzt der göttliche Zeitpunkt der Wiederaufrichtung des Reiches Israel gekommen sei. Zacharias bittet in seinem Unglauben um ein Zeichen, und er bekommt eines, aber zu seiner Beschämung und Bestrafung (Luk. 1, 18-24). Er wurde körperlich behindert, und damit hörte für ihn auch der Dienst im Tempel am Altar für immer auf (3.Mos. 21, 16-23). Jetzt beginnt ein neuer Priester-Dienst durch Johannes und Jesus.

In **Lukas 1, 19** erscheint zum ersten mal das Lieblingsthema des Lukas: die „**Frohe Botschaft**“. Das kommt in seinem Evangelium noch **10 mal** und in der Aposelgeschichte **15 mal** vor.

Lukas stellt die Erzählung über die Geburt und Kindheit des Johannes und Jesu in Parallele zueinander.

Lukas 1, 26-38 – Die Geburt Jesu vorausgesagt.

Der Engel begrüßt die Maria mit „**du Begnadete**“ (Luk. 1, 28) und „du, die du mit Gnade erfüllt wurdest“ (Vers 29). In den Worten des Engels klingen mehrere alte messianische Stellen aus dem Alten Testament an. Bei der Empfängnis Jesu stammt alles ausschließlich von Gott und seinem Geist (Luk. 1, 35-38).

Was der Engel ihr sagte:

Und Gott wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben (Luk. 1, 32/ s.a. 2.Sam. 7, 1/ Jes. 9, 5-6/ 2.Sam. 7, 12-16/ 1.Chron. 22, 10/ Ps. 89, 4-5/ 45, 7/ Micha 4, 6-7/ Dan. 7, 13-14).

Der Messias wurde den Vätern als ihr Same gegeben:

- dem Jakob, vom dem die zwölf Stämme ausgingen, als Oberhaupt des herrschenden Stammes
- dem Moses, dem Propheten, als Prophet (5.Mos. 18, 15)
- dem David, dem König, als König verheißen.

Maria, wurde **die Gottheit ihres Sohnes** nicht bestimmt verkündigt, sonst wäre sie nicht im Stande gewesen das Kind zu erziehen.

„Er wird über das Haus Jakobs in Ewigkeit herrschen...“ (Luk. 1, 33).

In dem Namen „**Haus Jakob**“ sind die „Heiden“ mit inbegriffen.

Lukas 1, 39-45 – Maria besucht die Elisabeth.

Die beiden Mütter begegnen sich. Lukas hebt stark das weibliche Empfindungsleben hervor. (Luk. 1, 38/ 2, 19+35+48+51/ s.a. Luk. 7, 12+38/ 8, 2/ 10, 38/ 11, 27/ 15, 8/ 23, 27). Elisabeth und ihr werdendes Kind sind begeistert von der „Mutter des Herrn“. Das Kind hüpfte in ihrem Bauch, und Elisabeth spricht den Lobgesang über Maria.

Lukas 1,46-55 – Marias Lobgesang.

Hier wird lebendig vergegenwärtigt, **was Gott so tut**, ohne sich auf eine bestimmte Zeit festzulegen.

Lukas 1, 57-66 – Johannes' Geburt.

Zwischen den Geburten von Johannes und Jesus liegen sechs Monate. Diese Zeitspanne war ausschlaggebend für den christlichen Kalender (Johannistag und Weihnachten, Sommer- und Wintersonnenwende) Johannes wird zu einer Zeit geboren, da das Licht beginnt wieder abzunehmen, die Tage wieder kürzer werden, mit der Geburt Jesu beginnt das Licht zuzunehmen, die Tage werden länger.

Lukas 1, 67-80 – Zacharias' Gesang.

Mit diesen Worten (Ps. 41, 14) wird der erste Teil der Psalmen abgeschlossen (Ps. 71, 18/ 106, 48). Und somit auch ein Kapitel der alttestamentlichen Offenbarungs-Geschichte. Mit Johannes dem Täufer beginnt die Heilszeit Gottes.

Johannes soll ein „Nasiräer“, also ein Abgesonderter, ein Verlobter Gottes, ein von Gott schon als Kind dazu Auserwählter sein (4.Mos. 6/ s.a. Richt. 13,4+5/ 1.Sam. 1, 11/ Amos 2, 11). Er soll dem Herrn den Einzug in sein Land wieder ermöglichen. Deshalb tauft Johannes auch am Jordan, wo einst die Kinder Isreal in das gelobte Land einzogen. Nur noch etwas weiter unten.

Lukas 2, 1-20 – Die Geburt Jesu.

Die Geburt Jesu war ein neue Schöpfung Gottes, innerhalb der sterblichen, die Folgen der Sünde tragenden Menschheit. Hier vereinigt sich Gott mit der Menschheit.

„Alle Welt...“ das war der Schauplatz und der Wirkungsbereich des Reiches Gottes (s.a. Matth. 24, 14). Jesus wird in der Zeit geboren, als gerade Kaiser Augustus (eigentlich Cajus Oktavius) regiert. Dieser gibt sich als Sohn der Götter aus, lässt sogar den 8. Monat nach sich benennen; tritt als Friedensbringer auf (Pax Romanum), und da wird der Friedefürst in Judäa geboren. So stellt Lukas unterschwellig Jesus als den neuen „Herrn“ vor, mit dem jetzt auch eine neue Zeit eingeläutet wird. Der Kaiser ist der Vergängliche – und Jesus ist der Unvergängliche. Der eine ist der Zeitliche und der andere ist der Ewige.

Jesu Leben wird sehr stark von der damaligen Politik mit unterworfen und beeinflusst. Josef und Maria müssen nach Bethlehem zur Volkszählung, sie müssen nach Ägypten fliehen, und lassen sich später aus politischen Gründen in Nazareth nieder.

Josef und Maria, wussten scheinbar nicht, dass der Erlöser in Bethlehem geboren werden sollte, doch die göttliche Vorsehung, leitete sie wie Blinde dorthin, dass die Weissagung sich erfüllen konnte.

Wenn wir das Lukas-Evangelium und das Matthäus-Evangelium miteinander vergleichen, finden wir in den beiden Evangelien **zwei ganz verschiedene Vor-Verkündigungen** des Jesus von Nazareth,

- das eine Mal erfolgt sie dem Joseph,
- das andere Mal der Maria.

Auch den Hirten auf dem Felde wird durch einen Engel, der ihnen sichtbar wird, verkündigt, dass ihnen der "Heiland der Welt" geboren worden ist. Und dann, nachdem ihnen alles genau beschrieben wurde, wird erwähnt, dass ihnen von diesem Engel gesagt wurde, hinzutreten und die Geschichte zu sehen (Luk. 2, 13). Das ist so ein Bericht vom „offenen Himmel“.

Lukas 2, 21 – Wie „Jesus“ seinen Namen bekam (Matth. 1, 21).

Lukas stellt den ersten Kultakt Jesu in Jerusalem dar, der er eine ganz besondere Bedeutung zuweist, als dem Ort des ganzen göttlichen Heilsgeschehen und dem Ausgangspunkt der späteren christlichen Mission.

Statt von der Huldigung durch die **Magier** (Matth. 5, 4) berichtet Lukas von der Huldigung Jesu durch die **Hirten** und durch zwei fromme, altbetagte Leute, **Simeon** und **Hanna**, die auf die Erlösung und den Trost Israels warten.

Lukas 2, 22-35 – Simeons Prophezeiung. „Simeon“ heißt „die Erhöhung“ (hebräisch), und das war er dann auch wirklich, als er das Kindlein in die Arme nahm. Dem Simeon war vom Heiligen Geist offenbart worden, dass er noch **„den Messias, seines Herrn“**, sehen wird (Luk. 2, 26), d.h. den sehen wird, den Gott selbst gesalbt und für seine **Heilsaufgabe** geweiht hatte. Simeon sagt und kündigt schon im voraus an, dass Jesus **das Licht für die heidnische Welt** und Israels Herrlichkeit sein wird, aber auch dass er auf Widerspruch in seinem Volk stoßen wird (Jes. 2, 2/ 40, 2-5) Bemerkenswert ist hier auch, dass kein Priester diese Zeremonie (die Beschneidung) vornimmt, sondern ein vom Heiligen Geist erfüllter und geleiteter Mann.

Lukas 2, 36-40 – Die Weissagung der Hanna.

Auch sie deutete die Heilspläne Gottes und verkündigte die messianische Befreiung des erwählten Volkes (Luk. 1, 68/ 24, 21). Auch hier erkennt man wieder, Jerusalem ist für Lukas das Zentrum der Erlösung (Luk. 2, 38).

Lukas 2, 41-52 – Der junge Jesus im Tempel.

Dass Jesus erst nach **„drei Tagen“** wiedergefunden wurde, ist schon ein Hinweis auf das Ostergeschehen und auf „Zeichen des Jona“ (Luk. 9, 22/ 18, 33/ 11, 29-32).

Im Mittelpunkt der Geschichte steht das Wort Jesu: **Die Verwunderung** über seine Eltern, dass sie diesen innersten Trieb seines Wesens nicht verstehen. Mit dem Satz: „Ich muss sein im Hause meines Vaters sein“ (Luk. 2, 49) drückt Jesus seine Sendung und sein Verhältnis zu Gott aus.

Lukas 3, 1-6 – Johannes der Täufer predigt am Jordan.

Lukas gibt hier immer eine vergleichende Zeitangabe (Luk. 1, 5/ 2, 1-3) zwischen der Weltgeschichte und der Heilsgeschichte. Johannes ist der Wegbereiter Jesu (Mal. 3, 1+23/ Matth. 11, 10-14).

Lukas 3, 7-20 – Ruf zur Umkehr.

Hier verwendet Lukas eine Sonder-Überlieferung: die **Standes-Predigt des Johannes**. Er sagt den Leuten, was sie tun sollen. Ihm geht es viel mehr um ganz praktische Taten der Liebe, der Pflichterfüllung und weniger um irgendwelche geistige Verinnerlichung. Er erwartet Früchte der Umkehr und ist somit noch in würdiger Nachfolge der alten Propheten, besonders eines Amos und Micha. Und er sagt auch, dass er nicht der erwartete Messias sei (Matth. 11, 9/ Joh. 1, 9-27), weil das Volk das Auftreten des Messias in der Wüste erwartete.

Lukas 3:21-22 – Bei der Taufe offenbart sich die göttliche **Dreieinigkeit** (Trinität).

Jesus steht im Wasser, die Stimme des Vaters kommt vom Himmel und der Heilige Geist erscheint in der Gestalt einer Taube.

Lukas 3, 23-38 – Jesu Stammbaum.

Hier erscheint Jesus als Sohn Davids, aber er stammt hier nicht wie in Matth. 1, 6 von **Salomo** und dann von der folgenden Königslinie ab, sondern von einer unberühmten Seitenlinie (2.Sam. 5, 14/ Sach. 12, 12). Für Lukas ist Jesus keine jüdische Nationalgröße mehr, er ist der Anfänger einer neuen Menschheit, der **zweite Adam**, darum geht hier sein Stammbaum auch bis auf Adam zurück.

Lukas 4, 1-13 – Jesu Versuchung.

Jesus ist voll des Heiligen Geistes, und wird von ihm in die Wüste zur Versuchung geführt, und um den Teufel zu überwinden. Jesus wird vom Heiligen Geist in der Wüste umher geführt (umher getrieben), ein Hinweis für uns auf den „Wandel im Geist“. Nach der Versuchung verließ ihn der Teufel für eine „kleine Weile“ und tritt erst zu Beginn der Leidensgeschichte wieder hervor (Luk. 22, 3). Am Anfang und am Ende des Dienstes Jesu steht der Satan, der Widersacher, der verhindern wollte, dass die Erlösung, so wie es Gottes wollte stattfindet. Satan wollte, dass Jesus im Garten Gethsemane und nicht am Kreuz auf Golgatha stirbt. Deshalb kam bei seinem Kampf in Gethsemane ein Engel und stärkte Jesus extra (Luk. 22, 43).

Lukas 4, 14-22 – Jesus in Galiläa.

„Die Kunde verbreitete sich...“ eine stets von Lukas verwendete Formulierung (Luk. 1, 80/ 4, 37/ 5, 15/ 7, 17/ Apg. 2, 41/ 6, 7).

Lukas 4, 23-30 – Jesus wird in **Nazareth** abgelehnt.

Hier schafft Lukas **eine eindrucksvolle Szene**. Am Anfang wird Jesus begeistert gehört und angenommen, und dann radikal abgelehnt.

Lukas 4, 31-44 – Jesus wirkt in **Kapernaum**.

Kapernaum – heißt „Dorf des Nahum“.

- Hier verlief die Ost-West- und die Nord-Süd-Handelsstraße.
- Hier gab es eine Zollstation (Matth. 9, 9).
- Hier gab es eine römische Besatzung (Matth. 8, 5).

- Von hier kamen die ersten Jünger Jesu (Mark. 1, 19+29).
- Hier geschahen viele Wunder und Heilungen durch Jesus.
- Von hier kam auch Petrus.
- Hierher verlegte Jesus seinen Wohnsitz.

Lukas 5, 1-11 – Die ersten Jünger Jesu.

Die Berufung der Jünger findet statt, während sie **beim Waschen ihrer Netze** sind. Als Akt des Gehorsams werfen sie die Netze auf das Wort Jesu hin noch einmal aus. Petrus wird vor eine große Entscheidung gestellt, er muss das sichere Ufer verlassen und zur Mitte des Sees fahren, und das am helllichten Mittag, an dem man gewöhnlich nicht mehr fischt.

In Vers 8 sagt Simon zu Jesus: „**Geh von mir, Herr, ich bin ein Sünder.**“ Eigentlich hat sich diese Szene erst nach der Auferstehung abgespielt (Joh. 21, 3-14) und ist die Einleitung zur Wiederaufnahme des gefallenen Petrus.

Lukas 5, 12-26 – Jesus heilt und dient den Menschen.

Eine Volksbewegung entsteht. Die Massen strömen herbei (Vers 15). Es kommt zu den ersten Zusammenstößen mit den Volksführern (s.a. Mark. 2, 1-3+6/ Matth. 9, 1-17/ 12, 1-14).

Lukas 5, 27-32 – Jesus beruft den Levi (s.a. Matth. 9, 9-12/ Mark. 2, 13-17).

Es ist die Berufung des Levi (Matthäus bei Matthäus). **Jesus ruft die Sünder und Zöllner.** Die Erhebung der Zölle war im römischen Reich an Generalpächter vergeben, die die Zölle auf ihre Rechnung erhoben und dafür eine feste Summe an die Staatskasse abliefern. Die im Neuen Testament erwähnten **Zöllner** waren Unterbeamte. Levi, bzw. Matthäus, war ein ganz gewöhnlicher Zöllner. Zachäus war ein „Oberzöllner“ (Luk. 19, 1). Die „Zöllner“ waren so korrupt und habgierig, dass sie im Volksmund ohne weiteres in einem Zug mit Sündern und Huren genannt wurden (Matth. 5, 46/ 18, 17/ Mark. 2, 15). Ein Jude, der sich damals zum Zolldienst hingab, galt als ausgeschieden aus der jüdischen Religion- und Volksgemeinschaft.

Lukas 5:33-39 – Jesus wird in Frage gestellt.

Jesus bringt „Freude“, deshalb fastet und trauert man in seiner Gemeinschaft nicht. Dieser Abschnitt ist vielleicht ein Niederschlag der Erfahrungen, die Lukas bei der Mission unterwegs gemacht hat. Es hat keinen Wert, etwas Altes zu flicken.

Lukas 6, 1-5 – Jesus ist Herr über den Sabbat.

Das Evangelium zeigt hier, was die größten Hindernisse in unserem Glauben sind: Menschliche Vorschriften und Gewohnheiten. Sie engen unser Leben stets nur ein. Die Liebe und der Dienst am Nächsten ist größer und wichtiger als die Religion (1.Kor. 13, 13).

Lukas 6, 6-11 – Der Mann mit der dürren Hand wird geheilt.

Jesus demonstriert seine Freiheit und heilt am Sabbat. Zu dienen, zu helfen und andere zu heilen, das ist ihm wichtiger als irgendwelche Gebote einzuhalten, selbst wenn sie einst von Gott befohlen waren. **Die Liebe steht über den Geboten und dem Glauben** (s.a. 1.Kor. 13). Die Liebe erfüllt alle Gebote Gottes.

Lukas 6, 12-19 – Die zwölf Apostel.

Ihre Erwählung war das Resultat einer Gebetsnacht Jesu. Aus dem großen Kreis seiner Jünger beruft sich Jesus seine Mannschaft. Er zieht sie noch näher zu sich, bildet sie ganz persönlich aus, schenkt ihnen sein ganzes Vertrauen. Jesus hat seine Jünger zu seiner Mission auserwählt und auch ausgesandt, zuerst in die Ortschaften Galiläas (Luk. 9, 6) und nach seiner Auferstehung dann in die ganze Welt (Luk. 24, 47/ Apg. 1, 8). Sie sollten seine Zeugen sein und von ihm Zeugnis ablegen. So wie der Vater Jesus sandte, so erwählt und sendet er jetzt seine Jünger (s.a. Joh. 3, 17/ 5, 24+36-38/ 8, 42/ 9, 7/ 11, 42/ 17, 8+21-25). Dass nun auch Judas Ischariot hier mit dabei war, ist etwas geheimnisvoll.

Lukas 6, 20-66 – Die Rede Jesu in Kapernaum.

- Die **vier Seligpreisungen und vier Wehrufe**. Es sind Lock- und Warnrufe. Die Wehrufe schließen mit ernststen Warnungen, die Seligpreisungen mit großen Verheißungen.
- Die **Feindes-Liebe** (Luk. 6, 27-38). Der natürliche Mensch liebt nur, wenn er Gegenliebe erwarten kann. Jesus will die Menschen umgestalten, dass sie lieben, segnen, helfen, leihen, sich verschenken und für andere beten; dass man nicht mehr richtet und jemanden schnell verurteilt, und nicht auf Vergeltung und Rache sinnt. Und **er will, dass man Vergebung lebt**.
- **In Luk. 6, 27 beruft sich Jesus auf seine göttliche „Versiegelung“**. „Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt“; mit dem Siegel des Geistes (Matth. 3, 16) und der Kraft, Zeichen zu wirken (Apg. 10, 38/ Matth. 12, 28/ Eph. 1, 13/ 4, 30/ 2.Kor. 1, 22).
- Das **Gleichnis von der Blindheit**. (Luk. 6, 39-42). Für Jesus ist der natürliche Mensch blind. Er ist blind für sich selbst, er sieht den Weg nicht. Ihm fehlt die Einsicht. Und deshalb kann er auch niemand anderen führen oder belehren.
- **Worauf es bei einem Baum ankommt?** (Luk. 6, 43-45) In diesen Gleichnissen zeigt Jesus, dass der natürliche Mensch aus sich selbst nichts kann. Er hat zwar den guten Willen, aber nicht die Kraft in sich, das alles zu tun.

- **Bei Gott geht es um das Fundament** (Luk. 6, 46-49). Nur das andächtige „Hören“, religiöse Redensarten, fromme Gefühle und Stimmungen allein reichen bei Gott nicht aus. **Über die Wirkung dieser Rede** sagt Lukas übrigens nichts .

Lukas 7 – Jesus wirkt in Vollmacht

Jesus beweist seine Worte durch die „**mitfolgenden Zeichen**“. Das macht seine Botschaft authentisch.

- Der Glaube des römischen Hauptmanns begeistert Jesus.
- **Die Auferweckung des Jünglings von Nain**, „dem einzigen Sohn einer Witwe“ (Luk. 7, 12). Hier wird Jesu Mitleid und seine Vollmacht demonstriert. Er weckt ihn auf wie Elias und Elisa die Söhne einer Witwe (1.Kön. 17/ 2.Kön. 4). Hier ist zwar keine Rede von der Messianität Jesu, aber die Zeichen sprechen hier klar dafür. Das zeigt, dass Jesus der „**Herr über den Tod**“ ist.
- **Auf ehrliche Fragen gibt Jesus helfende Antworten** (Luk. 7, 18-23). Johannes der Täufer ist im Gefängnis und verzweifelt und fragt Jesus selbst, ob er nun der wahre Messias sei, obwohl er ihn ja selbst getauft und ihn als das Lamm Gottes identifizierte. Er will deutlichere Beweise seiner Messianität haben. Jesus weist ihn nur auf die Erfüllung der Jesaja-Weissagungen hin (Jes. 35, 4-6/ 42, 7/ 26, 19/ 61, 1-3).
- **Was Jesus über seinen „Vorgänger“** (Johannes den Täufer) sagt (Luk. 7, 24-28): Er ist einer der letzten Propheten des Alten Testaments, der nach einer langen Periode des Schweigens Gottes wieder auftritt. Und somit schließt sich mit ihm das Alte Testament und seine Offenbarungen ab. Er ist das Ende des Gesetzes und „der Gewaltanwendung“, und der Anfang der Gnadenzeit. Und er ist der erste, der Jesu Kommen erlebte (und das schon im Mutterleib) und ankündigte.
- **Jesus stellt fest, dass es schwer ist, es allen Menschen recht zu machen** (Luk. 7, 29-50). Er nimmt Johannes den Täufer als Beispiel. Schon da schieden sich die Geister. Die Menschen sind launisch wie kleine Kinder. Den einen war Johannes zu streng, den anderen ist jetzt Jesus zu lax. **Jesus zeigt, wem viel vergeben ist, der liebt auch viel.** „Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben...“ (Luk. 7, 47/ s.a. Matth. 20, 28). So ist auch bei uns, die Vergebung der Sünden, ist die Grundlage für das Heil Gottes und für unsere Liebe zu ihm.

Lukas 8, 1-3 – Frauen, die bei Jesus waren.

Jesus folgten auch viele Frauen. Jesus hat die Frau aufgewertet (Mark. 15, 41).

Auch **Maria Magdalena** wird aufgelistet, und von ihr wird berichtet, dass von ihr **sieben Dämonen** ausgegangen sind, das lässt darauf schließen, **dass sie mehre Rückfälle ihrer Leiden hatte**, so das der Geisterbann immerzu wiederholt werden musste, so dass sie sich am liebsten ganz in der Nähe Jesu aufhielt, um unter dem ständigen Schutz des Herrn zu sein.

Lukas 8, 4-15 – Das Gleichnis vom Sämann.

In diesem Gleichnis geht es Jesus um den Herzensboden, der sehr verschieden sein kann. Ihm geht es aber auch um die äußeren Umstände und die Gefahren, dem der Same ausgesetzt ist. Wir sind für unser Innenleben mitverantwortlich.

Lukas 8, 16-18 – Das Gleichnis von der Lampe.

Hier sagt Jesus, dass das Evangelium nicht versteckt und verborgen werden darf (Luk. 11, 33-36/ 12, 2).

Lukas 8, 19-21 – Jesu wahre Verwandtschaft.

Jesus hat bis zu seinem 30. Lebensjahr in seiner Familie gelebt, für sie gearbeitet und völlig zu ihr gestanden. Doch jetzt tritt er voll und ganz in den Dienst Gottes. Das will jetzt seine Familie nicht hinnehmen und kann ihn nicht verstehen (s.a. Matth. 12, 46-50/ Mark. 3, 31-35).

Ab hier wird beschrieben, dass Jesus der Herr ist. Er hat alle Macht.

Lukas 8, 22-25 – Jesus ist „Herr über die Elemente“, er stillt den Sturm.

In diesem Kapitel wird gezeigt, was für eine gewaltige Macht in den Worten Jesu liegt. Nur ein Wort von Jesus, und der Sturm legt sich.

Lukas 8, 26-39 – Jesus ist „Herr über die Dämonen“.

Jesus befreit einen Besessenen: Hier zeigt Lukas, dass Jesus auch über die Dämonen (die gefallenen Engel) Herr ist. Sie sprechen mit ihm. Sie schreien aus dem Menschen heraus. Sie bekennen **Jesus** hier als erstes ganz frei und öffentlich „**als den Sohn Gottes**“ (Luk. 8, 28). Nur ein Wort von Jesus und die Geister fahren aus.

Lukas 8, 40-48 – Jesus ist „Herr über die Krankheiten“.

Nur eine einfache, glaubensvolle Berührung Jesu, und der Blutfluss hört augenblicklich auf.

Lukas 8, 49-56 – Jesus ist „Herr über den Tod“

Jesus handelt, und nur wenige Worte genügen, und der Geist kommt aus dem Totenreich zurück.

Zurüstung der Jünger für die nachösterliche Zeit

Lukas 9, 1-6 – Die Sendung der der Zwölf.

Diese sind auch die späteren Nachfolger und Verkündiger Jesu. Sie werden von Jesus auserwählt und von ihm autorisiert, in Vollmacht böse Geister zu vertreiben, Kranke zu heilen, usw.

Lukas 9, 7-9 – Herodes hört von Jesus.

Er glaubt, Johannes der Täufer wäre auferstanden. Er bekommt ein schlechtes Gewissen und versucht, ihn zu sehen (Luk. 9, 9). Lukas 23, 8-12 beschreibt, wie Herodes sich freut, Jesus zu sehen. Das ist ein Sondergut des Lukas. Wahrscheinlich erhielt er die Information von Manahen, dem Jugendgefährten des Herodes (Apg. 13, 1).

Lukas 9, 10-17 – Jesus speist die 5000.

- Die anderen Evangelisten berichten von zwei verschiedenen Brotvermehrungen.
- Lukas dagegen erzählt nur von einer Brotvermehrung (Matth. 14, 13-21/ Mark. 6, 30-44/ Joh. 6, 1-13).
- In Matthäus 14, 13 bleiben **zwölf Körbe Brot** übrig, ein Bild auf die 12 Stämme Israels.
- Bei Lukas und bei Markus (Mark. 7, 31) bleiben **sieben Körbe** übrig, ein Symbol für die **sieben** heidnischen Völker Kanaans vor der Landnahme (5. Mos. 7, 1/ Apg. 13, 19).

Lukas 9, 18-22 – Petrus erkennt den Messias.

Hier bereitet Jesus seine Jünger auf seine Leiden weiter vor. Petrus spricht für sich und die anderen Jünger ihre Erkenntnis aus, **dass Jesus für sie der Messias sei**.

Lukas 9, 23-27 – Jesus sucht echte Nachfolger.

Die Nachfolge ist mehr als nur die Bekehrung zu ihm. Hier nimmt man den Kampf gegen das eigene „Ich“ auf, sagt „ja“ zu den Führungen und Fügungen Gottes, verleugnet sich selbst usw. In Lukas 9, 22 hat Jesus seine Leiden angekündigt. Dieser Leidensankündigung folgten noch weitere (Luk. 9, 44/ 12, 50/ 17, 25/ 18, 31-33; vgl. auch Luk. 24, 7+25-27).

Lukas 9, 28-36 – Die Verklärung Jesu.

Die Jünger werden versetzt ins Jenseits, begegnen den alten verstorbenen Propheten des Alten Bundes, sie erleben und bekommen deren Gespräch mit Jesus mit. Die Jünger sind in eine Wolke eingehüllt. Moses und Elia reden mit Jesus über seinem Tod.

Mit der Verklärung knüpft Lukas in Kapitel 9 die ganze Heilsgeschichte des Alten und des Neuen Testaments zusammen. Jesus ist mit Moses, Elia und den Jüngern zusammen.

Dabei schildert Lukas den himmlischen Charakter der Gnade, die dann auf verschiedene Art und Weise zur Anwendung und Entfaltung kommt, dass z.B. die gesetzlichen Prinzipien des abgefallenen Judentums umgestoßen werden und dann ganz einfach an die Verheißungen an Abraham usw. angeknüpft und neu weiter zugesichert und dann dank der Gnade im Glauben erfasst werden (z.B. im Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner im Tempel).

Lukas 9, 37-43 – Die Heilung eines besessenen Jungen.

Jesus bedroht den bösen Geist. Das geschah dem Bericht von Lukas zufolge gleich nach der Verklärung Jesu. Die Jünger Jesu werden hier als unfähig abgestempelt. Die Hölle und der Teufel toben. Der Vater schreit Jesus öffentlich an, hinterfragt ihn, bzw. seine Jünger. Der Junge schäumt, die Dämonen kommen ihm regelrecht aus dem Mund raus. Jesu Reaktion hat hier eine starke anti-jüdische Tendenz. Er sagt: „O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein und euch ertragen?“ ((Luk. 9, 41).

Lukas 9, 43-45 – Vorhersage der Kreuzigung Jesu. er redet ganz offen über die kommenden Leiden.

Lukas 9, 46-50 – Was ist die wahre Größe?

Jesus stellt sich gegen das törichte, kindische Denken der Jünger. Er stellt ein Kind in ihre Mitte, **stellt es neben sich**, als ein Vorbild für sie. **Nicht das Kind ist hier ein Vorbild**. Jesus will sagen, **was man dem Kinde tut**, das tut man auch ihm. Wie man das Kind behandelt, so behandelt man auch ihn. Wer dieses Kind aufnimmt, der wird auch ihn mit aufnehmen müssen.

Ab hier beginnt der zweite Hauptteil des Lukas-Evangeliums (Luk. 9, 51 bis 19, 27)

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem.

Lukas 9, 51 – hier fasst Lukas Leiden, Tod und Auferstehung Jesu als **Vorstufen zu seiner „Himmelfahrt“** zusammen. Es beginnt der letzte Zeitabschnitt Jesu hier auf Erden.

Lukas 9, 51-56 – Der samaritanische Widerstand (Joh. 4, 9).

Dieser Widerstand und die Feindseligkeiten richten sich grundsätzlich gegen die Festpilger, die nach Jerusalem wollen. Normalerweise vermied man es, durch ihr Gebiet zu gehen (Matth. 10, 5), **Samaria – das war das Ketzerland für die Juden** (Luk. 17, 11+16).

Unterwegs treffen die Jünger jemanden, der Dämonen austreibt und nicht bei den Jüngern Jesu ist. Außerdem waren die Samariter verzaubert und verstockt, so dass sie Jesus nicht aufnahmen. Deswegen wollten die Jünger sie am besten vernichten oder hart bestrafen. Hier lehrte Jesus Weitherzigkeit und Geduld, und stoppte den falschen Eifer seiner Jünger. Er demonstrierte seinen Jüngern selbst vor, dass er trotz allem Widerstand entschlossen ist nach Jerusalem (und auch durch Samarien) zu gehen.

Lukas 9, 57-62 – Man soll die Kosten der Nachfolge gut überschlagen.

Jesus will kein Strohfeuer. Und das sagt er, bevor er im nächsten Kapitel weitere Jünger aussendet.

Lukas 10, 1-24 – Die Aussendung der Zweiundsiebzig.

Das Angebot an Israel scheint hier vervielfacht (6 x 12) zu sein. Sie gehen als seine Vorläufer in die Ortschaften voraus. Sie sollten nicht nur Verpflegung und Unterkunft besorgen (wie in Luk. 9, 52), sondern ihm und seiner Botschaft den Weg bereiten. Doch Jesus wusste, die Jünger würden nur auf Ablehnung stoßen. Er hat sie vorgewarnt. Jesus freute sich trotzdem über all das, was sie schon in seinem Namen erreichten.

Jesus sah schon Satan aus dem Himmel fallen (Luk. 10, 18). Hier sagt Jesus: Die Tage Satans sind schon gezählt, und seine Herrschaft geht zu Ende. Die Jünger Jesu müssen sich nicht mehr vor den Dämonen fürchten, und sich nicht von ihnen lähmen lassen. Wer den Teufel nicht mehr fürchtet, für den er besiegt ist, der hat auch einen neuen Schwung in seinem Leben. Er tritt auf Schlangen und Skorpione.

Jesus gab nicht nur seinen 12 Jüngern die Vollmacht, Dämonen auszutreiben, Kranke zu heilen usw., wie uns in Lukas 9, 1 berichtet wird. **Auch die 72 Jünger hatten dieselben Vollmachten** und auch dieselben Ergebnisse. Jesus wunderte sich nicht über diese Resultate der Jünger. Mit seiner Entscheidung, nach Jerusalem zum Sterben zu gehen, wusste Jesus bereits, dass die Macht Satans gebrochen ist (Luk. 10, 18).

Lukas 10, 20 – „...sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel, verzeichnet sind...“.

Jesus will hier sagen, dass die Jünger Vollmacht über die Dämonen haben. Das ist aber noch nicht alles, der Sturz Satans ist die notwendige Vorbedingung für die vollendete Herrschaft Gottes, aber viel wichtiger ist für den Einzelnen, dass er zu den „Erwählten“ gehört, die in den himmlischen Büchern verzeichnet sind, dass er ein Teil der „kleinen Herde“ dessen sein darf, dem der Vater das Reich geben wird.

Lukas 10, 25-37 – Der barmherzige Samariter.

Eine etwas absonderliche Geschichte. Diese Geschichte entstand, aus dem Gespräch **um das höchste Gebot**. Die Akzente liegen hier auf dem neuen Tun und nicht auf Wissen, Lehre, Erkenntnis etc. Durch den Kontrast mit dem Priester und dem Leviten tritt das Verhalten des Samariters noch mehr hervor. Die beiden vorhergehenden hätten noch viel eher Veranlassung gehabt, dem Pilger, einem ihrer Landsleute, zu helfen, als der Samariter. Hier gibt Jesus ein beschämendes Gleichnis.

Lukas 10, 38-42 – Was ist der bessere Teil?

Maria trachtet ganz nach dem Reich Gottes (Luk. 12, 21+29+33). Das, was sie von Gott bekommen hat, das ist für sie der **„Schatz im Himmel“** (Luk. 12, 33-34). Sie hat Jesus begriffen, dass wird ihr nicht mehr genommen werden, es wird ihr im Himmel aufbewahrt, bis zum Tag der Entscheidung.

Jesus geht es vorwiegend um unser Innenleben (Lukas 11)

Lukas 11, 1-14 – Die Jünger wollen beten lernen.

Sie sind von Jesus und seinem Gebetsleben sehr ergriffen. Sie wollen auch in solcher Vollmacht beten wie er. Darum bitten sie ihn: Herr, lehre uns beten. Jesus war ein großer Beter.

Lukas 11, 15-28 – Jesus ist dem Reich der Dämonen weit überlegen.

Er weiß, Gott ist voll auf seiner Seite. Jesus zeigt, wie man täglich den Kampf mit den Dämonen (unreinen Geistern) aufnimmt, nämlich indem man dem Argen keinen Raum gibt, selbst immer voll des Heiligen Geistes ist und Gott in allen Stücken gehorcht.

Lukas 11, 29-32 – Das Zeichen des Jona.

Jona evangelisierte eine ganze Stadt, nachdem er selbst seine eigene Bekehrung (Umkehr) erlebte.

Lukas 11, 33-36 – Achte darauf, dass in dir Licht statt Finsternis ist.

Lukas will den Juden sagen, dass sie auf Jesus nicht hören können, weil ihr Herz „verfinstert“ ist (Röm. 1, 21). Jesus sagt, wer ihn verstehen will, der kann ihn verstehen (s.a. Joh. 3, 19-21).

Lukas 11, 37-54 – Ungewöhnliche Tischreden Jesu.

Jesus greift die Pharisäer an und warnt sie. Er zeigt ihnen, wie eitel sie sind und wie sie nur an die äußere Sauberkeit denken. Er zeigt ihnen, wie lieblos sie sind, und dass sie nicht besser sind als ihre Väter.

Was Jesus seinen Jüngern besonders ans Herz legt (Lukas 12)

Lukas 12, 1-12 – Jesus warnt die Jünger vor aller Unechtheit, Heuchelei und Scheinwesen. Er ermutigt sie zu Furchtlosigkeit und Gottvertrauen, was schon ein **Hinweis auf die Ankunft des Heiligen Geistes** ist (Joh. 14, 25-29), der ihnen in allen Schwachheiten helfen und sie beraten wird (s.a. Röm. 8).

In Lukas 12, 11 sind schon **Hinweise auf die Trennung von der Synagoge** und die Spannungen mit dem Judentum (bzw. mit der damaligen Geistlichkeit). Die **Synagogen** sind nicht auf einen unmittelbaren Befehl Gottes entstanden, sondern erst nach der Zerstörung des Tempels und der Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Jesus fordert sie auf zu treuem, mutigem Bekenntnis (Luk. 12, 8-12/ Mat. 10, 32-33/ Luk. 9, 26).

Lukas 12, 13-21 – Er warnt sie vor falscher Selbstzufriedenheit (s.a. Jak. 4, 13-15/ Spr. 27, 1/ Matth. 6, 19-21/ Offb. 3, 17-19).

Lukas 12, 22-31 – Er ermutigt sie, in allen Dingen Gott zu vertrauen (s.a. Matth. 6, 25-34/ Joh. 10).

Lukas 12, 32-34 – Er fordert sie auf zur Gelassenheit und Barmherzigkeit (s.a. Apg. 4, 34). Das wird wohl auch der Auslöser für die Gütergemeinschaft gewesen sein.

Lukas warnt vor den **Gefahren des Reichtums** und fordert die Reichen auf, dieser Gefahr durch das Geben von Almosen zu entgehen (Luk. 3, 11/ 5, 11+28/ 6, 30/ 7, 5/ 11, 41/ 12, 33-34/ 14, 13+33/ 16, 9/ 18, 22/ 19, 8/ Apg. 9, 36/ 10, 2+4+31).

Lukas 12, 35-48 – Er ruft sie auf zur Wachsamkeit.

Er erinnert seine Jünger an seine Wiederkunft. Sie wissen nicht, wann er kommt. Man merkt hier, dass Lukas vorsichtig von der baldigen **Nah-Erwartung der Wiederkunft Jesu** abrückt. Inzwischen sind Jahrzehnte vergangen, die Gemeinde hat sich zerstreut, die Gläubigen der ersten Generation sind bereits gestorben, und der Herr ist noch nicht gekommen. Daher die Aufforderung zur Wachsamkeit (s.a. 2.Petr. 3, 3-10).

Lukas 12, 49-59 – Er mahnt seine Jünger zur Entschiedenheit.

Das messianische Zeitalter ist da. Von der Ausgießung des Heiligen Geistes bis zur Wiederkunft Jesu ist die Endzeit oder die Zeit der letzten Tage (Apg. 2, 2+16-21). Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes hat die Herrschaft Jesu auf Erden begonnen, hier baut er sein Reich, hier ist er gegenwärtig (Apg. 1, 6-8). Die „Endzeit“ dauert noch bis heute an (Matth. 3, 11/ Mark. 10, 34-36), da hat sich bis jetzt nichts geändert.

Jesus warnt seine Jünger vor dem kommenden Gericht (Lukas 13)

Lukas 13, 1-5 – Er stellt heraus, dass es hier nicht um Schuld oder Unschuld geht.

Es besteht kein unmittelbarer Zusammenhang (s.a. Joh. 9, 1-3). Die Axt Gottes, das Gericht Gottes über Israel, ist schon durch Johannes den Täufer angekündigt worden (Matth. 3, 7-10).

Lukas 13, 6-9 – Die Verwerfung Israels.

Der unfruchtbare Feigenbaum wird verflucht (Matth. 21, 18-19/ Hos. 9, 15-17/ 5.Mos. 28, 64-65).

Diese Verfluchung war eine Zeichenhandlung (zum Thema Zeichenhandlungen s.a. Jer.18,1-17).

Der Feigenbaum ist ein Bild für Israel und Jerusalem. In Lukas 13,7 wird auf Jesus selbst angespielt: Lukas lässt den Weingärtner sagen: „...jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob der Feigenbaum Frucht trägt...“ Das ist und war, die Zeit des Wirkens Jesu in Israel. In Lukas 13, 9 warnt Jesus seine Zeitgenossen: Ihr alle werdet umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.

Lukas 13, 10-17 – Jesus heilt die verkrümmte Frau.

Die Heilungen durch Jesus haben auch hier einen **zeichenhaften Charakter**: „Auch diese hier ist eine Tochter Abrahams“, es betrifft hier Israel. Die Heilung findet in einer Synagoge statt (Luk. 13, 16). Und auch wenn sie „nur“ eine Frau ist, ihr steht Heilung zu. Sie hatte einen Dämon, ihr Rücken war so verkrümmt, dass sie sich nicht mehr aufrichten konnte. Der Synagogenvorsteher war über diese Heilung empört.

Lukas 13, 18-30 – Vergleiche des Himmelreichs (s.a. Matth. 13, 31-33/ Mark. 4, 30-31)

- Ein **Senfkorn** als Gleichnis (Luk. 13, 18-21), ein Bild auf die Gemeinde, ebenso wie das Gleichnis mit dem **Sauerteig**.
- Die Gemeinde Jesu ist die **kleine Herde**, der kleine Anfang. Jesus bereitet die Seinen auf seine und auch deren Ablehnung vor. Die Türe wird verschlossen, bzw. die Juden aus dem Reich Gottes ausgeschlossen sein (Luk. 13, 27-30).

Lukas 13, 31-33 – Jesus geht entschieden und furchtlos weiter.

Er weiß, in kurzer Zeit wird er sein Werk vollenden. Er lässt sich nicht einschüchtern.

Lukas 13, 34-35 – Jesu Wehklage über Jerusalem.

Jesus sagt: Darum wird euer Haus von Gott verlassen (Matth. 23, 39), ein prophetischer Hinweis auf die Zerstörung des Tempels und die Zerstreuung der Juden. Der Schatz des Tempels in Jerusalem diente nach dem Fall Jerusalems zum Bau des Kolosseums in Rom.

Tischreden Jesu (Lukas 14)

Lukas 14, 1-11 – Jesus mahnt zur Bescheidenheit.

Jesus geht zum **Pharisäer**. Er nimmt dessen Einladung an. **Ohne die Auseinandersetzungen** Jesu mit den Pharisäern, wüssten wir sehr wenig von dem wahren Glauben. Sie geben den Hintergrund, den Stoff, den Impuls für die Lehren Jesu und sein Kontrastprogramm.

Lukas 14, 12-14 – Jesus ermuntert zur Wohltätigkeit.

Man soll nicht nur Reiche und Gleichgestellte einladen, sondern auch die Armen, die Gebrechlichen und die Kranken. Besonders solche die einem nichts vergelten können.

Hier unterscheidet Jesus **zwei Auferstehungen**: die erste, die **den Gerechten gilt**, und eine allgemeine, bei der alle gerufen werden (Luk. 14, 14/ 1.Kor. 15, 23-25/ Phil. 3, 11/ Luk. 20, 34-39).

Lukas 14, 15-24 – Er warnt vor Gleichgültigkeit und Ablehnung des göttlichen Angebots.

„...und holt die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen herbei...“ (Luk. 14, 21) In den Qumran-Schriften waren die Kranken und Behinderten grundsätzlich vom endzeitlichen Kampf und dem darauf folgenden Festmahl ausgeschlossen. Doch nicht so bei Jesus. Hier ist auch schon ein Hinweis darauf, dass auch die Heiden zum Fest Gottes eingeladen werden.

Lukas 14, 25-35 – Jesus ruft auf zur echten Nachfolge.

Jesus folgten große Scharen nach (Matth. 4, 25/ 12, 15/ 19, 2 / 21, 9), aber sie blieben nur einige Tage bei ihm (Mark. 8, 2). Seine Jünger, besonders sein engster Kreis, und auch Frauen begleiteten ihn überall hin (Mark. 15, 41). Diese Nachfolge bedeutete auch die Loslösung von der Familie, vom Eigentum und vom Beruf (Mark. 1, 18+20/ 10,28) zum Zweck einer höheren Berufung. Deshalb sollte man die Kosten überschlagen.

Seine Jünger hat er als „Salz der Erde“ bezeichnet (Luk. 14, 34-35). Salz macht schmackhaft. Salz bewahrt vor Fäulnis. Nur ein paar wenige Salzkörner können eine große Wirkung haben.

Drei Gleichnisreden Jesu zur Illustration der Barmherzigkeit Gottes (Lukas 15)

Es sind Gleichnisse des Erbarmens. Jesus beschreibt hier **seine suchende, zurückholende, fürsorgliche Liebe**. Selbst im Himmel nimmt man Anteil, wenn ein Sünder zu Gott zurückfindet. Die Geschichte vom „verlorenen Sohn“ sollte man umbenennen, ihr die Überschrift „der liebende Vater“ geben. Ein Sinnbild für die Barmherzigkeit Gottes.

Gleichnisse zum Gebrauch des Geldes (Lukas 16)

In diesen Geschichten zeigt Jesus, dass wir nur Verwalter eines fremden Gutes sind (Luk. 16, 12). Wir sollten mit dem äußeren Reichtum (dem Geld, den Gütern, den Gaben, dem Gesetz, der Gnade, der Vergebung, der Ehe etc.) sorgfältig umgehen. Vor allem, mit dem, was uns anvertraut ist.

Seelsorgerliche Winke für die Jünger Jesu (Lukas 17,1-10)

Lukas 17, 1-3 – Gib niemandem einen Anstoß.

Ärgernisse und Anstöße wird es immer geben. Ärgernisse sind Fallen und Reaktionen (s.a. 2.Mos. 34, 12/ Ps. 106, 36/ Matth.13, 41/ 18, 7). Es kann aber auch der Missbrauch der christlichen Freiheit sein (Matth. 17, 27/ 1.Kor. 8, 13). Es gibt gebende Ärgernisse, aber auch nehmende Ärgernisse. So haben z.B. die Juden Anstoß an Jesus und seiner Niedrigkeit genommen (Luk. 2, 34/ Röm. 9, 33/ 1.Kor. 1, 23/ 1.Petr. 2, 8/ Jes. 8, 14). Einen solchen Anstoß nehmen, heißt sich **ärgern** (Jes. 52, 14/ Matth. 11, 6/ 13, 57/ 24, 10/ 26, 31/ Joh. 16, 1).

Lukas 17, 3-4 – Vergib immer wieder neu!

Das ist eine Mahnung zur Vergebungsbereitschaft. Jesus lehrt, **vergib uns** unsere Schuld, **wie auch wir vergeben** unseren Schuldigern. Wenn wir nicht vergeben, dann wird uns auch nicht vergeben werden (Luk. 15, 11-32/ Matth. 18, 24-27).

Zum Thema **Vergebung** s.a. Apg. 10, 43/ 2, 38/ Röm. 3, 24/ 2.Kor. 5, 19/ Röm. 4, 7/ Eph. 1, 7/ Kol. 1, 14/ Hebr. 2, 17/ 8, 12/ 9, 22+26/ 10, 4+11+18).

- Josef musste seinen Brüdern vergeben (1.Mos. 50, 17).
- Jesus bittet am Kreuz um die Vergebung für seine Peiniger (Luk. 23, 34)
- Es ist immer unsere Pflicht zu vergeben (Kol. 3, 13/ Eph. 4, 32).

Lukas 17, 5-6 – Über echten Glauben.

Der Glaube muss uns **gegeben** werden. Durch die Übung wird der Glaube **gemehrt** und durch Gehorsam **wächst er** (s.a. Matth. 8, 10/ 17, 20/ 21, 21/ Mark. 11, 23). **Bei seinen Wundern verlangt Jesus den Glauben**. (Matth. 8, 13/ 9, 2+22+28+29/ 15, 28/ Mark. 5, 36/ 10, 52). Glaube ist immer ein Opfer des Geistes (s.a. Matth. 18, 6). Wenn der Glaube stark ist, wirkt er Wunder (Matth. 17, 20/ 21, 21/ Mark. 16, 17), **erhält er alles** (Matth. 21, 22/ Mark. 9, 23), insbesondere die Vergebung der Sünden (Matth. 9, 2/ Luk. 7, 50), und ist die Voraussetzung für das Heil (Luk. 8, 12).

Lukas 17, 7-10 – Diene Gott, auch wenn mal alles umsonst scheint.

Hier handelt es sich um einen **gekauften Sklaven** und nicht um einen Knecht, der für Lohn arbeitet. Der Mensch soll lernen, keinen besonderen Dank von jemandem zu erwarten. Denn wir tun nur das, was und wofür wir schuldig sind. Jesus macht seinen Jüngern deutlich, **wir gehören Gott mit Leib und Seele**. Ihm zu gehorchen ist einfach unsere Pflicht und Schuldigkeit. Hier widerspricht Jesus dem jüdischen bzw. unserem menschlichen Lohndenken.

„Reisenotizen“ – Jesus ist unterwegs nach Jerusalem (Lukas 17, 11 bis 19, 28).

Lukas 17, 11-19 – Der dankbare Samariter.

Die Mehrzahl der Aussätzigen sind hier Juden. Aber auch der Samariter soll sich in Jerusalem dem Priester zeigen. Er ist ja ein Samariter. Er überwindet sich, gehorcht Jesus und geht nach Jerusalem. Er kommt zurück, und bedankt sich auch noch bei Jesus.

Lukas 17, 20-37 – Die Königsherrschaft Gottes ist durch Jesus bereits angebrochen.

Der König ist da. Es ist ein Pharisäer, der hier Jesus fragt. Jesus sagt ihm, dass das Reich Gottes nicht so kommen wird, wie er sich das vorstellt. Es kommt nicht äußerlich, sondern innerlich, geistlich. Das Reich Gottes ist „in euch“. Es ist etwas innerliches und geheimnisvolles. Und wenn Jesus wiederkommt, wird es eine geheimnisvolle Scheidung geben.

Lukas 18, 1-15 – Jesus zeigt, wie man richtig betet.

Hier lehrt Jesus durch Beispiel-Erzählungen, wie man betet und wie man nicht betet. Die Gestalten sprechen hier für sich selbst. Nur die Erhörung eines Gebetes sagt uns, ob es richtig oder falsch war, gut oder schlecht. Der Pharisäer dankt Gott, dass er nicht so schlecht ist wie der Zöllner (Luk. 18, 11+12). Das ist ein Gebet eines selbstgerechten Menschen. Der Zöllner kann nichts anderes tun, als nur um Erbarmen zu bitten. Hier zeigt Jesus, wie ein Mensch vor Gott treten soll. Der Zöllner ist vor Gott „gerecht gesprochen“. Er ist ab jetzt mit Gott in Übereinstimmung. Jesus ist grundsätzlich „anti-pharisäisch“.

Lukas 18, 15-17 – Jesus wertet die Kinder auf (s.a. Matth. 19, 13-15/ Mark. 10, 13-16/ 1.Tim. 4. 12-14).

Lukas 18, 18-30 – Der reiche Ratsherr.

Er ist reich, aber er ist nicht gesegnet. Er hält die Gebote, aber er ist nicht gesegnet. Im vorhergehenden Abschnitt segnete Jesus die Kinder. Dieser reiche, reife Ratsherr ist aber immer noch „ungesegnet“. Er ist zwar sehr religiös, aber er ist enttäuscht vom Leben, innerlich leer.

Lukas 18, 31 – Jesus weist wieder auf sein kommende Leid hin. (s.a. Luk. 24, 25-27+44/ Apg. 2, 23/ 3, 18+24/ 8, 32-35/ 13, 27/ 26, 22). So war es von Gott beschlossen und von den Propheten verkündigt.

Lukas 18, 35-43 – Der blinde Bettler.

Es ist kein Zufall, dass Lukas hier diese Begebenheit aufgreift. Auf dem Pilgerweg nach Jerusalem sitzen die ganzen „verstümmelten“ Bettler. Sie glauben, es könnte ihnen etwas abfallen.

Normalerweise versucht das mosaische Gesetz der Armut vorzubeugen.

Darum werden im Alten Testament Bettler kaum erwähnt (Ps. 109, 10/ 1.Sam. 2, 36).

Armut wurde von den Frommen (im Alten Testament) damals als ein Fluch und als Strafe Gottes angesehen.

Jesus kam auch diesen Fluch zu brechen. (Er wurde selbst arm.) Darum tauchen im Neuen Testament auch die Armen wieder auf, werden in das Bewusstsein gerückt und nicht mehr verdrängt (Joh. 9, 8/ Apg. 3, 2).

Deshalb wurden in der Christengemeinde Armenpfleger (Diakone, Apg. 6) eingesetzt, die Bruderliebe gelehrt (Apg. 2, 45/ 4, 32) und sogar für die Armen gesammelt, so dass die Wohltätigkeit der ersten Christen Bewunderung erregte, aber auch manchmal den Spott der Heiden.

Das Reich Gottes bricht an (Lukas 19)

Die Eroberung des gelobten Landes begann mit der **Einnahme Jerichos** (Josua 5, 13 bis 6, 27). Und so beginnt auch Jesus seinen messianischen Siegeszug, in dem „wiederaufgebauten“ Jericho, das eigentlich „noch“ unter dem „Fluch“ steht und Erlösung bedarf.

Lukas 19, 1-10 – Jesus besucht den Zachäus.

Jesus kam, um den Menschen zuerst innerlich zu helfen, sie innerlich zu erlösen und sie innerlich zu heilen. Darum vergibt er immer zuerst die Sünden, und dann heilt er die Menschen. Jesus nimmt sich der von den Juden „gehassten“ Leute an, wie z.B. dem Oberzöllner, dem „Volks-Verräter“.

In **Lukas 19, 28 bis 24, 12** folgt Lukas jetzt wieder dem Markus-Umriss, integriert jedoch zwei zusätzliche Texte, nämlich das erste (Luk. 19, 41-44) und das letzte (Luk. 23, 27-31) Wort Jesu über Jerusalem.

Beide Texte klagen über dessen selbstverschuldeten Untergang, begründet in der Ablehnung Jesu.

Daneben sind schon für Luk. 19,28-21+37f. einige Eingriffe in die Markusvorlage zu erwähnen:

1. Beim Einzug Jesu nach Jerusalem **jubelt nicht das Volk**, es jubeln **die Jünger**. Innerhalb des Einzuges wird ein Bezug auf Worte der Weihnachtsgeschichte hergestellt. Die Verfluchung des Feigenbaumes entfällt.
2. Lukas gestaltet die letzten Tage vor der Passion zu einer dem vorherigen Wirken Jesu in Israel gleichwertigen Zeitspanne. **Der Messias lehrt im Tempel das Gottesvolk** (Luk. 19, 47f.).
3. Lukas interpretiert die Jerusalemer **Streitgespräche** neu, nämlich **als Warnung** vor der kommenden Katastrophe Jerusalems, wie auch die große Endzeitrede (Luk. 21, 4-36), die um der Thematik von Luk. 21, 20-24 willen (Zerstörung Jerusalems) nicht mehr nur an die Jünger, sondern auch an das Volk gerichtet ist.

Eschatologie im Lukas-Evangelium (Änderungen bei Luk. 21, 5-36 gegenüber Mark. 13):

1. Lukas fragt nicht mehr nach der eschatologischen (endzeitlichen) Erfüllung, sondern nach dem innerweltlichen Geschehen. („Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“)
2. Die Ankündigung der nahen **Parusie** (der Wiederkunft Jesu) wird in Luk. 21, 8f. als Missverständnis charakterisiert. Die Tempelzerstörung soll aus dem eschatologischen Zusammenhang herausgelöst werden (sie liegt ja auch schon 10 bis 20 Jahre zurück).
3. Bedrängnis und Verfolgung der Gemeinde werden in Luk. 21, 12 vor die aus Markus übernommenen Schrecknisse (Krieg der Völker, Hunger, Pest etc.) gestellt; damit werden die Endereignisse nochmals hinausgeschoben.
4. Luk. 21, 20-24 blickt auf die geschehene **Tempelzerstörung** zurück. Es ist nicht vom "Greuel der Verwüstung" die Rede.
5. Die **Parusie** (die Wiederkunft Jesu) ist ein Ereignis in unbestimmter Ferne. Das hat auch sonst Änderungen im Evangelium zur Folge: Im Terminuswort Luk. 9, 27 ist gegenüber Mark. 9, 1 die Wendung „**kommend in Kraft**“ gestrichen. Die Antwort an die Pharisäer (Luk. 17, 20f.) ist mit den Stichworten „**mitten unter euch**“ Hinweis auf die Person Jesu; in der Jüngerbelehrung kommt als erste

Problemanzeige der Satz Jesu „es werden Tage kommen, da werdet ihr begehren, einen der Tage des Menschensohnes zu sehen, und werdet sie nicht sehen“. Die Aussage der baldigen Wiederkunft des Menschensohnes in Mark. 14, 61f. ist umgewandelt in eine Aussage über seine himmlische Existenz (Luk. 22, 69).

Für die lukanische **Passionsgeschichte** wird gelegentlich neben der Markusvorlage auch eine eigene Sonderquelle vermutet.

An Änderungen gegenüber der Markusvorlage ist zu vermerken:

1. Lukas gestaltet die Szene im **Abendmahlssaal** zu einer weiteren „**Gastmahl**“-Szene aus.
2. Neu eingebracht wird die Beschuldigung, Jesus habe zur Steuerverweigerung aufgerufen (Luk. 23, 2). Diese Beschuldigung ist falsch, wie der Leser aus Luk. 20, 20-26 weiß.
3. **Herodes Antipas wird als Zeuge der Unschuld Jesu benannt** (Luk. 23, 6-12), der Schuldanteil des Pilatus reduziert: Er fungiert dreimal als Zeuge der Unschuld Jesu (Luk. 23, 4+14+22). Die Verspottung Jesu durch die römischen Soldaten (Mark. 15, 16-20a) entfällt; Juden sind als Subjekte der Kreuzigung gedacht (Luk. 23,25.33).
4. Das **Verhalten des einen „Schächers“** wird als Bekehrung angesichts des Sterbens Jesu aufgefasst, und dieser damit als ein weiser Mann gezeichnet; die christliche Religion wird damit eine auch für Gebildete nicht zu verachtende Bewegung. Die „**Schächter**“, wurden wahrscheinlich wegen ihres Kampfes für den Erhalt des reinen Glauben, des Judentums, gekreuzigt. Juden „schächten“ (3.Mos. 17, 6-7).
5. Die **Ostererzählungen** sind im Lukas-Evangelium in und bei Jerusalem lokalisiert, nicht in Galiläa. In Lukas 24, 1-12 wird dementsprechend die Ankündigung des Engels am Grabe abgeändert (Luk. 24, 6f.), ferner ist von der Verkündigung der Frauen an die Jünger (diff. Mark. 16, 8) und von deren Unglauben die Rede. Lukas 24, 13-35 hilft den Jüngern und den Lesern, die Passion als notwendigen, weil schriftgemäßen Durchgang zur Herrlichkeit des Auferstandenen zu verstehen, Lukas 23, 36-49 korrigiert Missverständnisse der Auferweckung Jesu, Lukas 24, 50-53 beschließt mit der Aufnahme Jesu in den Himmel und dem Lobpreis Gottes durch die Jünger das Lukas-Evangelium, **„sie lobten Gott“** sind dessen letzte Worte.

Lukas schafft mit Kapitel 24 den Übergang zur Apostelgeschichte. Er liefert hier noch neue und weitere Beiträge zu dem auferstandenen und verklärten Herrn, um dann auf dem universalistischen Charakter der Erlösung überzuleiten. Er setzt Frauen als die ersten Zeuginnen des Auferstandenen ein. Die Apostel hielten noch alles für „Geschwätz“ und glaubten ihnen nicht. Das Zeugnis einer Frau galt im Judentum nichts (Luk. 24, 11). Das war hier eine klare Aufwertung der Frau.

Zwischen dem ersten und letzten Kapitel des Lukas ist **eine „merkwürdige Übereinstimmung“**. Am Anfang und am Ende des Lebens Jesu sind die Boten (Maria, die Mutter Jesu und hier die Frauen am Grab) bekümmert und besorgt. Er wird „empfangen“ und „aufgeweckt“ durch die Kraft des Allerhöchsten (Luk. 1, 35/ Röm. 6, 4). Durch seine Auferstehung wird er als Gottes Sohn offenbar (Röm. 1, 4), wie er auch schon vor seiner Geburt genannt wurde (Luk. 1, 32).

Die Auferstehung Jesu ist somit die **Wiederherstellung** des Lebens und die **Fortsetzung** des vorhergehenden Lebens (Luk.24.39), erkennbar an den Wunden; und sie ist die **Verklärung** des früheren Daseins Jesu (Offb. 1, 18). Und somit ist die Auferstehung Jesu ein Zeichen der Überwindung der Macht der Sünde und des Todes, die **Einpflanzung eines neuen Lebensprinzips** in die Menschheit. Das **leere Grab** ist die Grenze zwischen der alten und der neuen Zeit (2.Kor. 5, 17). Es ist der Triumph der Macht des Lichts über die Macht der Finsternis. Und damit sind auch **die Erwartungen des Alten Testaments erfüllt** (Ps. 16, 10). Jesus stirbt als der **„König der Juden“** (Luk. 23, 37-38) und setzt auf als der **„Herr der Welt“** (Matth. 28, 18-20), der jetzt seine Macht **über „Himmel und Erde“** ausübt (Matth. 6, 10/ Joh. 17, 2/ Phil. 2, 10/ Offb. 12, 10). Er hat jetzt grenzenlose Macht (s.a. Matth. 7, 29/ 9, 6/ 21, 23), die er von seinem Vater erhalten hat (Joh. 3, 35). Jetzt erst hat er nach dem Willen des Vaters alles in seiner Hand (s.a. Joh. 10, 28+29/ 13, 3/ 17, 2). Hierauf beruht seine Herrschaft (Joh. 12, 13-15/ 18, 36-37), die am **Tag seiner Erhöhung** (Auferstehung und Himmelfahrt) eingerichtet wurde (s.a. Joh. 12, 32/ 19, 19/ Eph. 4, 8), während die Herrschaft des Fürsten der Welt (Satan) zu Ende geht (Joh. 12, 31).

Die Auferstehung Jesu war für die Jünger eine wichtige Lebens-Erfahrung. Dadurch sind sie getröstet worden, sie waren voller Traurigkeit, Schuldgefühlen und der Sorge um ihre eigene Zukunft (Joh. 20, 19/ 1.Kor. 15, 5-6).

Was lernen wir aus der Erscheinung Jesu auf dem Weg nach Emmaus? (Lukas 24, 13-34)

- Dass der Weg von Jerusalem nach Emmaus, ein Irrweg war.
- Dass der gute Hirte seinen Schafen (Jüngern) nachgeht und sie sucht.
- Dass Jesus uns nahe ist, auch wenn wir ihn noch so ferne vermuten.
- Dass die Jünger den Herr nicht sofort erkennen, sondern erst auf ein Wort oder ein Zeichen hin (Luk. 30, 35+37-43/ Joh. 20, 14+16+20/ 21, 4+6+7). Auch wenn der Leib des Auferstandenen noch identisch ist, befindet er sich doch in einem neuen Zustand, der seine äußere Form verändert (Mark. 16, 12) und die sinnhaften Bedingungen dieser Welt weit überschreitet (Joh. 20, 19/ 1.Kor. 15, 44-50).

- Dass Jesus großen Wert auf die prophetischen Schriften und deren Erfüllung legt.
- **Den Zusammenhang zwischen Leiden für Christus und die Christen:**
 - Leiden bahnen den Weg zur Herrlichkeit.
 - Leiden verwandeln sich in Herrlichkeit.
 - Überstandene Leiden erhöhen den Genuss und den Wert der Herrlichkeit.

Schlüssellehren im Lukas-Evangelium

Die Furcht des Menschen in der Gegenwart Gottes – diese Reaktion ist normal und angemessen, wenn ein Mensch mit den Werken des allmächtigen Gottes konfrontiert wird (Luk. 1, 30+65/ 2, 9+10/ 5, 10+26/ 7, 16/ 8, 25+37+50/ 9, 34+45/ 12, 5/ 23, 40/ s.a. 3.Mos. 19, 14+32/ 25, 17+36+43/ 5.Mos. 25, 18/ Ri. 6, 22/ 2.Sam. 23, 3/ 2.Chr. 20, 29/ 26, 5/ Spr. 1, 7/ Neh. 5, 15/ 13, 22/ Mark. 16, 5/ Apg. 9, 31/ 1.Tim. 5, 20).

Das Geheimnis göttlicher Wahrheit – Verwunderung und Erstaunen umgeben das Geheimnis der Werke und Worte Jesu (Luk. 1, 21+63/ 2, 18+19+33+47+48/ 5, 9/ 8, 25/ 9, 43-45/ 11, 14+ 20+26/ 24, 12+41/ s.a. Hiob 11, 7/ Dan. 2, 47/ Matth. 13, 35/ Mark. 4, 10-20/ Röm. 11, 25/ 1.Kor. 2, 7/ 4, 1/ Eph. 5, 32/ Kol. 1, 25-27/ 4, 3/ 1.Tim. 3, 16/ Offb. 10, 7).

Vergebung – ihr Platz und ihre Stellung im Leben des Menschen (Luk. 3, 3/ 5, 20-25/ 6, 37/ 7, 41-50/ 11, 4/ 12, 10/ 17, 3-4/ 23, 34/ 24, 47/ s.a. 1.Mos. 50, 20-21/ Ps. 7, 5/ Spr. 19, 11/ Matth. 6, 14+15/ 18, 22/ Mark. 11, 25/ 2.Kor. 2, 5-11/ Jak. 2, 13/ 1.Petr. 4, 8).

Die Rolle des Heiligen Geistes – der Geist in unserem Leben (Luk. 1, 15+35+41+67/ 2, 25-27/ 3, 16+22/ 4, 1+14+18/ 10, 21/ 11, 13/ 12, 10+12/ s.a. 1.Mos. 1, 2/ Hiob 26, 13/ Ps. 104, 30/ Hes. 37, 11-14/ Sach. 4, 6-7/ Matth. 12, 28/ Joh. 14, 16/ 15, 26/ Apg. 1, 8/ 8, 29/ Röm. 8, 11/ 15, 19/ 1.Kor. 2, 4+13/ 1.Thess. 1, 5/ 1.Petr. 3,18).

Christi Sterben am Kreuz – der wahre Grund und Zweck, weshalb Christus in diese Welt kam (Luk. 9, 22+23/ 17, 25/ 18, 31-33/ 24, 25+26+46/ s.a. Jes. 53, 7-9/ Apg. 13,29/ 1.Kor. 1, 18/ 5, 7/ Gal. 5, 11/ 6, 14/ Eph. 5, 2/ Phil. 2, 8/ Kol. 2, 14/ Hebr. 10, 1+11+12).

Gottes Wesen im Lukas-Evangelium

- Gott ist zugänglich – Luk. 23, 45.
- Gott ist heilig – Luk. 1, 49.
- Gott ist langmütig – Luk. 13, 6-9.
- Gott ist barmherzig – Luk. 1, 50+78.
- Gott ist mächtig – Luk. 11, 20; 12, 5.
- Gott hält seine Verheißungen – Luk. 1, 38+45+54+55+69-73.
- Gott ist vorhersehend – Luk. 2, 1-4; 21, 18+32+33; 22, 35.
- Gott ist weise – Luk. 16, 15.

Christus im Lukas-Evangelium

Lukas, der selber Arzt ist, präsentiert uns Jesus als den großen Arzt (Luk. 5, 31+32; 15, 4-7+31+32; 19, 10). Lukas schildert Jesu Umgang mit Zöllnern, Frauen, Kindern, Heiden und Samaritern ganz genau und führt uns Jesu einzigartigen Dienst unter den Randgruppen der Gesellschaft vor Augen. Lukas beschreibt Jesus auch als den Menschensohn und betont, dass er gekommen ist, um der ganzen Welt Rettung anzubieten.

Schlüsselworte im Lukas-Evangelium

Taufen: wortwörtlich »eintauchen« oder »untertauchen«. Die Leute kamen zu Johannes dem Täufer, um im Jordan getauft zu werden (Luk. 3, 7+12+16+21; 7, 29+30; 12, 50).

Mammon: wortwörtlich »Reichtum«, »Geld« oder »Eigentum«. In Lukas 16 wird das Wort im Sinn von »Reichtümer« gebraucht. Als „Mammon“ werden auch Götzen oder Götter im Herzen des Menschen betrachtet, die den Platz des einzig wahren Gottes einnehmen. Die Bibel ist unmissverständlich in ihrer Aussage, dass es unmöglich ist, sowohl dem Mammon dieser Welt und gleichzeitig dem wahren Gott zu dienen (Luk. 16, 9+11+13).

Paradies: Luk 23,43 – wortwörtlich »Garten« oder »Park«. In der Septuaginta wird das Wort in seinem wortwörtlichen Sinn gebraucht (Pred. 2, 5; Hl. 4, 13), obwohl das Wort auch für den Garten Eden benutzt wird (1.Mos. 2, 8). Später wird der Scheol, der Ort, an dem die gerechten Toten warten, als Paradies bezeichnet (Luk. 16, 19-31). Als Jesus mit dem Dieb am Kreuz sprach, versicherte er ihm, dass er noch an diesem Tag mit ihm im Paradies sein werde (23, 42). Das scheint darauf hinzuweisen, dass es sich hierbei um den angenehmen Ort im Totenreich handelt. Offenbarung 2, 7 spricht vom Paradies als einem Ort der Wiederherstellung der einstigen Zustände im Garten Eden; ein ewiges Zuhause für die Gläubigen (vgl. 1.Mos. 2 und Offb. 22).

Weitere Begriffe, die Lukas besonders erklärt

Lukas schrieb wie Markus auch – und im Gegensatz zu Matthäus – offenbar für eine heidnische Leserschaft. Lukas machte nähere **Angaben zu Orten**, die eigentlich allen Juden bekannt waren (z.B. Luk. 4, 31/ 23, 51/ 24, 13). Das zeigt, dass er an Leser dachte, die mit der Geografie Palästinas nicht vertraut waren. Gewöhnlich bevorzugt Lukas griechische Schreibweisen vor hebräischen (z.B. »Schädelstätte« statt »Golgatha« in Luk. 23, 33). Die anderen Evangelisten verwenden gebräuchliche semitische Begriffe wie »Abba« (Mark. 14, 36), »Rabbi« (Matth. 23, 7+8/ Joh. 1, 38+49) und »Hosianna« (Matth. 21, 9/ Mark. 11, 9+10/ Joh. 12, 13). Lukas jedoch lässt diese Wörter entweder aus oder ersetzt sie durch ihre griechischen Entsprechungen.

Lukas berichtet von Ereignissen, die wir in den anderen Evangelien nicht finden.

Lukas schildert **zwölf Begebenheiten** aus dem Leben Jesu, die einzigartig in seinem Evangelium zu finden sind:

- Ereignisse die der Geburt von Johannes dem Täufer vorangingen (1, 5-8),
- die Kindheit Jesu (2, 1-52),
- Herodes wirft Johannes den Täufer ins Gefängnis (3, 19-20),
- die Leute aus Nazareth lehnen Jesus ab (4, 16-30),
- die Berufung der ersten Jünger (5, 1-11),
- der Sohn einer Witwe wird von den Toten auferweckt (7, 11-17),
- eine Frau salbt die Füße Jesu (7, 36-50),
- gewisse Frauen dienen Jesus (8, 1-3),
- Ereignisse, Lehren und Wunder in den Monaten vor Jesu Kreuzigung (10, 1 bis 18, 14),
- Jesus bei Zachäus (19, 1-27),
- Herodes macht Christus den Prozess (23, 6-12),
- einige der letzten Worte Jesu vor seiner Himmelfahrt (24, 44-49).

Lukas zitiert das seltener als Matthäus, und wenn er aus dem Alte Testament zitiert, dann fast immer aus der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments. Darüber hinaus sind die meisten alttestamentlichen Zitate bei Lukas eher Anspielungen und nicht unbedingt direkte Zitate. Viele davon werden nicht von Lukas in seinem Bericht erwähnt, sondern kommen in den Aussagen Jesu selbst vor (Luk. 2, 23+24/ 3, 4-6/ 4, 4+8+10-12+18+19/ 7, 27/ 10, 27/ 18, 20/ 19, 46/ 20, 17+18+37+42+43/ 22, 37).

Testfragen:

1. An welche Art/Gruppe von Menschen wurde das Lukas-Evangelium geschrieben?
2. Wozu ist Jesus Lukas zufolge in die Welt gekommen?
3. Welche Gebete Jesu finden wir bei Lukas?
4. Welche Frauen tauchen bei Lukas auf und warum?
5. Wie wird das Wesen Gottes bei Lukas beschrieben?
6. Welche Schlüssellehren finden wir bei Lukas?
7. Was sind die Besonderheiten im Lukas-Evangelium?
8. Liste die Personen auf, die im Lukas vorkommen?
9. Welche zwei Wege kann der Mensch gehen?
10. Warum ist Lukas das Heilsgeschehen in Jerusalem so wichtig?

Alle die am Ende des Seminars einen **Abschluss (Zertifikat) haben möchten**, bitte ich, die Test-Fragen am Ende der Lektion zu beantworten und uns mit vollem Namen und Adresse zuzusenden bzw. zu mailen.

Bitte schicke diese Antworten an pastor@matutis.de

- oder an GBS, Postf.65 06 65, D-13306 Berlin

Nächste Lektion – das Markus Evangelium

Nächste Gemeinde-Bibelschule Do.13.Mai -19.00 (Himmelfahrt)

Bitte empfehle diese Gemeinde-Bibelschule (bzw. Internet-Bibelschule) auch an deine Freunde und Bekannte weiter. Danke.

Dieses Bibel-Studien-Material ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung, Vervielfältigung etc. nur mit Erlaubnis des Urhebers. Bitte um kurze Mitteilung.

Pastor Joh.W.Matutis, Postf.65 06 65, D-13306 Berlin, oder pastor@matutis.de